

Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt

Dieser Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Postage 15 Pf. Richtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile über deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, Belagsexemplar 10 Pf.

Expedition Spieldenkraut 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Adolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Saatz in Elbing.

(Inh.: Frau Martha Saatz.)

Mr. 224.

Elbing, Sonnabend, den 23. September 1899.

51. Jahrgang.

Eine gute Zeitung

muß heute Jedermann, welcher in unserer politisch und wirtschaftlich so bewegten Zeit überhaupt mitreden will, halten. Da glauben nun Viele, ohne ein Berliner Blatt könne man überhaupt die politischen Vorgänge des In- und Auslandes nicht verfolgen. Diese Ansicht ist jedoch eine sehr falsche. Abgesehen davon, daß die großen Berliner Blätter viel Geld kosten, verlangt das Lesen derselben viel Zeit, ehe sich Jeder das, was er braucht, daraus zusammenge sucht hat. Der Bürger, Bauer, Beamte, Handwerker und Arbeiter, welche des Tages Last und Hitze getragen haben, wollen aber die Politik gewissermaßen mundgerecht gemacht haben, sie wollen möglichst schnell und gut unterrichtet sein über das, was in Stadt und Gemeinde vorgeht. Vor allem aber verlangen sie auch

eine billige Zeitung.

Allen diesen Anforderungen genügt in vollem Maße die

„Altpreußische Zeitung“.

Im politischen Theile bringt die „Altpreußische Zeitung“ einen Leitartikel, welcher außer den politischen Tagesfragen sämtliche, das öffentliche Interesse berührende Angelegenheiten in Staat und Gemeinde in volkstümlicher und allgemein verständlicher Form behandelt. In der Rubrik „Politische Übersicht“ werden alle aktuellen Fragen der inneren Politik eingehend erörtert. Wir gehen dabei stets von dem Grundsatz aus: Gleicher Recht für Alle.

Im lokalen und provinziellen Theile der „Altpreußischen Zeitung“ werden reichhaltige und zuverlässige Nachrichten über alle irgendwie erwähnenswerten Ereignisse aus Stadt und Land veröffentlicht.

Die „Altpreußische Zeitung“ enthält ferner eine umfangreiche Gerichtszeitung. Diese bringt vor Allem ausführliche Berichte über die Verhandlungen des hiesigen Schöffengerichts, der Strafammer und des Schwurgerichts. Dabei wird aber auch über alle irgendwie wichtigeren Gerichtsverhandlungen der Nachbarprovinzen, sowie über interessante Sachen des gesamten In- und Auslandes berichtet.

Das Feuilleton der „Altpreußischen Zeitung“ bringt außer kleineren Erzählungen, humoristischen Beiträgen, Rätsel-Ecke u. dgl. m. auch längere, äußerst spannend geschriebene Romane. Ferner werden die vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassen-Lotterie veröffentlicht.

Im Anzeigentheil

finden Bekanntmachungen die beste Verbreitung. Für Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe Verpachtungen, Stellengesuche und Angebote ist die „Altpreußische Zeitung“ von großer Wirkung.

Ein achtseitiges, reich illustriertes

Unterhaltungsblatt

wird der „Altpreußischen Zeitung“ wöchentlich als Gratisbeilage beigelegt und erfreut sich das- selbe allgemeiner Beliebtheit.

So bietet die „Altpreußische Zeitung“ Alles, was man heutzutage von einer guten Zeitung verlangen kann.

Wer die „Altpreußische Zeitung“ noch nicht kennen sollte, wolle sich kostenlos Probenummern senden lassen, oder mache einen Versuch mit einem Vierteljahres-Abo.

Das Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Unterhaltungsblatt“ kostet für abholende Abonnenten 1,60 M. für das Vierteljahr, 55 Pf. für den Monat, 13 Pf. für die Woche; mit Zustellung durch Boten 1,90 M. für das Vierteljahr, 65 Pf. für den Monat, 15 Pf. für die Woche, bei allen Postanstalten 2 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen auf die

„Altpreußische Zeitung“

werden entgegengenommen von der Expedition, unseren Zeitungsböten und den folgenden Ausgabestellen:

A. Heyden, Neustädterfeld 35.
Regenbrecht, Altstadt. Wallstraße 11/12.

W. Krämer, Leichnamstraße 34/35.

Ad. Anders, Leichnamstraße 90a.

Ludwig Köhlmann, Königsbergerstraße 11.

Gustav Meyer, Königsbergerstraße 60.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, Dienstboten-Gesuche, Wohnungsa-
nzeigen und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse seines Haushalts betreffen, bis
zum Betrage von 12 Zeilen frei zu inserieren, wenn die betreffende Abonnements-Duitung bei Auf-
gabe des Inserats sofort mit eingereicht wird.

Die deutschen Wasserstraßen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Bei der Verhandlung über die Kanalvorlage ist über die Bedeutung des Wasserstraßenverkehrs von den Gegnern des Mittellandkanals wiederholt recht geringfügig gesprochen worden. Man erinnert sich der Rede des Abg. Grafen Ballerem, welcher die Kanäle für einen „überwundenen Standpunkt“ erklärte und den Nutzen der Wasserstraßen höchst abfällig beurtheilte. Von den Freunden des Mittellandkanals ist dieser Auffassung entschieden entgegengetreten worden. So hat der Redner der Freisinnigen Volkspartei bei der zweiten Lesung auf die ganz außordentliche Ausdehnung hingewiesen, welche der Binnenschiffahrtverkehr in den letzten Jahrzehnten in Deutschland genommen hat. Welcher wirtschaftliche Werth den Wasserstraßen als Verkehrsmittel beizumessen ist, zeigt eine Berechnung von Sympher, nach welcher sie schon im Jahre 1885 einen jährlichen Nutzen von 49,4 Millionen Mark brachten, mit dem 10fachen Betrage kapitalisiert, also einen sich mit 5 p.C. verzinsenden Gesamtwert von einer Milliarde Mark darstellten. Dieser Werth ist nach einer ebenfalls von Sympher aufgestellten Berechnung über den Zuwachs und die Transportkostenersparnis gegenüber der Eisenbahn bis 1895 noch um 350 Millionen Mark gestiegen.

In diesen Tagen ist eine Schrift des Geheimen Regierungsraths a. D. Schubbe erschienen, welche die Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts schildert und in übersichtlicher Weise den Entwicklungsgang der einzelnen Flüsse als Verkehrswege darstellt. Auch aus dieser Schrift geht hervor, daß die Wasserstraßen ein hochwichtiges Verkehrsmittel darstellen und in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung den Eisenbahnen gleich stehen, wenn nicht gar dieselben übertreffen. Ein Vergleich mit dem Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen zeigt, daß dieser, was die Zahl der geleisteten 7.-Klm. angeht, den Verkehr auf den Wasserstraßen noch um mehr als das 3½ fache übertreift, daß aber trotzdem die Gesamt länge der Eisenbahnen um 69 Prozent gewachsen ist, in den letzten 20 Jahren nur um 143 Prozent, also nicht so stark, wie der Wasserstraßenverkehr zugenommen hat.

Die Schwäbische Schrift gibt eine bemerkenswerte Zusammenstellung über den Stand des deutschen Schiffahrtsverkehrs. Danach besitzt das Deutsche Reich 8850 Klm. natürliche und 6199 Klm. künstliche, im ganzen also 15049 Klm. Wasserstraßen, von denen 7237 Klm. freie Flüsse, 1287 Klm. Kanäle und 995 Klm. kanalisierte Flüsse auf Preußen entfallen. Der bedeutendste Binnenhafen ist Berlin mit seiner Umgebung, welcher im Jahre 1897 einen Güterverkehr von 6491000 To. hatte. Ohne geographische Umgebung berechnet betrug sein Umschlag 1898 5632398 To. und wurde von Ruhort mit 5791296 To. übertroffen und von Duisburg mit 5596971 To. beinahe erreicht. Es folgen dann Mannheim (4508271 To.), Ludwigshafen (1324497 To.), Breslau (1231871 To.), Frankfurt a. O. (1086924 To.) und Köln (895427 To.). Mit dem steigenden Güterverkehr zeigen auch die Abmessungen der Schiffsgesäcke zunehmende Zahlen; die größten Schiffe verkehren z. B. auf dem Rhein und haben eine Tragfähigkeit von 2100 To., während sie auf der Elbe eine solche von 1100 To. erreichen. In welcher Weise die deutsche Binnenschiffahrt überhaupt gewachsen ist, zeigt die Thatsache, daß sie 1877 aus 17753 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von 1,35 Millionen To., darunter 570 Dampfschiffen bestand, 1897 dagegen aus 22654 Schiffen mit 3,27 Millionen To. Tragfähigkeit, darunter 1953 Dampfschiffen. Die meisten Schiffe entfallen auf das Stromgebiet der Elbe, nämlich 12096, ihr folgt der Rhein mit 3494 Schiffen. Trotzdem ist die Güterbewegung auf dem Rhein bedeutend größer als die auf der Elbe; sie betrug im Jahre 1895 an der holländischen Grenze mit 8 Millionen doppelt so viel als auf der Elbe an der Havel mündung. Im Jahre 1898 stieg sie sogar auf 12 Millionen Tonnen. Diese Steigerung des Schiffahrtsverkehrs macht sich zunächst als Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges, ferner aber der Fürsorge, welche namentlich Preußen den

Wasserstraßen zutheil werden ließ, der Aufhebung der Abgaben und der Einrichtung großartiger Hafenanlagen durch städtische und private Körperschaften in ungeahnter Weise geltend. Die Transportleitung hat sich in 20 Jahren von 2,9 Millionen T.-Klm. auf 7,5 Millionen T.-Klm., also um 159 p.C. erhöht, ohne daß die Länge der befahrbaren Wasserstraßen sich vermehrt hätte.

Die Darstellung der Entwicklung der einzelnen Wasserstraßen, über welche in der genannten Schrift ein reichhaltiges Material beigebracht wird, be fundet, daß überall dort, wo auf den Ausbau der Wasserstraßen und Binnenhäfen Mittel verwendet werden, eine schnelle Hebung des Verkehrs und eine reichliche Verzinsung der aufgebrachten Summen trotz steigender Transporte der Eisenbahnen erfolgt.

Politische Übersicht.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei hat seinen üblichen Jahresbericht erstattet für den Parteitag in Hannover. Der Bericht, welcher im „Vorwärts“ veröffentlicht wird, handelt zunächst von der Bevölkerung der Partei an den preußischen Landtagswahlen und bemerkt, daß die Meinungen über den Werth der Bevölkerung heute in der Partei noch ebenso auseinandergehen, als zur Zeit, als diese Frage vor 2 Jahren wiederum aufgeworfen wurde. Es wird dann der Ausweisung von drei ausländischen sozialdemokratischen Schriftstellern aus Deutschland Erwähnung getan, sowie der Nichterfüllung der Zusage des Reichskanzlers auf Aufhebung des Koalitionsverbotes für politische Vereine und des Aufschwunges der gewerkschaftlichen Bewegung in Folge des andauernd günstigen Geschäftsganges in den meisten größeren Gewerben. Alsdann sucht der Bericht darzuhin, daß „die Wirkung des Unternehmerthums darüber, daß die gestiegerte Nachfrage nach Arbeitern die Unternehmer zwang, den letzteren etwas günstigere Bedingungen zu gestehen zu müssen“, die Zukunft an der Vorlage geboren habe. Es wird dann der parlamentarischen Kämpfe über die Buchausvergabe gedacht, der Gerichtsverhandlungen über den Löbauer Aufruhrprozeß, der Sammlung für die dort Verurteilten und der Kritik, welche die sächsische Rechtsprechung in dem bekannten Urteil der Strafammer des Berliner Landgerichts I erfahren habe.

Der Bericht geht dann dazu über, die Agitation der Partei zu schildern, besonders die Anstrengungen in den östlichen Provinzen und die Gegenagitation dasselbst. Erwähnung geschieht des großen Weberaufstandes in Krefeld und des Aufstandes der polnischen Bergarbeiter in Henn. Beide Bewegungen seien angegangen von Arbeitern, die der Sozialdemokratie fernstehen. An beiden Stellen hätten sich die bestehenden Organisationen der Arbeiter, unbekümmert um ihre religiöse oder politische Richtung, zusammengefunden und in Krefeld vereint den Kampf erfolgreich zu Ende geführt, im Kohlerevier aber verhindert, daß der tapfere Herner Aufstand weiter um sich griff. Zugleich wurde eine Basis geschaffen, von der aus die Interessen der Bergarbeiterchaft in Zukunft plan- und zielbemüht wahrgenommen werden können. In dem Kapitel über die Wahlen wird insbesondere Erwähnung getan der Gemeindewahlen. In Hunderten von städtischen und ländlichen Gemeinden der verschiedenen deutschen Länder seien die Genossen in den Gemeinderäten bereits vertreten, und jede Neuwahl bringe neue Erfolge. Im abgelaufenen Jahre seien unter anderem auch in den Städten Breslau und Magdeburg sozialdemokratische Kandidaten in der dritten Klasse gewählt worden. Bei den Gewerbegebertagswahlen sei es nach und nach dahin gekommen, daß den Kandidatenlisten der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegnerische Listen, weil absolut ausfichtslos, vielfach gar nicht mehr entgegengestellt werden. Innungen, in denen die Sozialdemokraten die Mehrheit haben und den Vorstand besetzen, gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Werde mit der Durchführung der Zwangseinnahmen in der bisher beliebten Weise fortgefahren, dann könnten sich die Förderer des Bunt-Rummels noch auf weitere Überraschungen gefaßt machen. Es wird alsdann der Zunahme der Wähler bei den bayerischen Landtagswahlen gedacht und des bekannten Wahlkompromisses mit der Centrumspartei. Gegen dieses Kompromiß seien nach der Wahl von ver-

schiedenen Seiten in der Partei Bedenken geäußert worden. Da die Landtagswahlen, so heißt es, nach wiederholten Beschlüssen früherer Parteitage, zu den Befreiungen der Landesorganisationen gehören, so habe der Parteivorstand weder eine Gelegenheit gehabt, noch eine solche gesucht, sich in den bayerischen Landtagswahlkampf, „den wir bei den dortigen Genossen in guten und bewährten Händen wussten“, einzumischen. Von dem Abkommen mit der Centrumpartei erfuhr der Parteivorstand erst, als dasselbe bereits perfekt war und die Wahlresultate vorlagen. Der von den Gegnern der Wahlvereinbarung gemachte Vorschlag, die Genossen hätten von der Wahl fern bleiben sollen, wäre für München und Ludwigshafen-Speyer schon undurchführbar gewesen, weil nach bayerischem Recht Wahlmänner, welche durch Abwesenheit verhindern, daß

zwei Drittel der Wahlmänner anwesend sind, in die Kosten des vereiteten Wahltermins verurtheilt werden können.

In der Übersicht über die Parteipresse wird erwähnt, daß die Partei jetzt über 73 politische Zeitungen in Deutschland verfügt, drei mehr als im Vorjahr. Mehrere bisher dreimal wöchentlich erscheinende Blätter seien in täglich erscheinende umgewandelt. Unter finanzieller Beihilfe der Gesamtpartei sei dies in Chemnitz und Karlsruhe der Fall gewesen. Tägliche Blätter erscheinen jetzt auch in Dessau, Altenburg, Böhmisch Eben. Neu gegründet wurde mit Hilfe der Gesamtpartei in Straßburg die „Freie Presse für die gesammten Reichsstände“. Die Zahl der in regelmäßigen Zwischenräumen durch Provinzial- und Kreiscomités herausgegebenen Agitations-

blätter sei erheblich gewachsen. Die beiden Parteikalender wurden in hunderttausenden von Exemplaren abgesetzt. Der „Vorwärts“ hat eine Auflage von 53 000 Exemplaren und einen Umsatz von 64 677 Mk., 11 300 Mk. mehr als im Vorjahr. In der Buchhandlung des „Vorwärts“ ist wegen des Ausfalls der Reichstagswahlen der Waarenumsatz um 10 000 Mk. gegenüber dem letzten Jahre niedriger. Die Buchhandlung veranstaltet jetzt auch die Herausgabe von Originalveröffentlichungen, zunächst mit den Porträts von Marx, Engels und Lassalle. Die Buchhandlung hat der Parteikasse zu Agitationszwecken aus ihren Einnahmen 25 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Schließlich wird aus dem Strafrecht angeführt, daß im Ganzen in Folge politischer oder gewerkschaftlicher Tätigkeit in der Arbeiterbewegung

74 Jahre 1 Monat Gefängnisstrafe verhängt worden sind und auf 23 251 Mark Geldbußen erkannt werden. „Manche Polizeibehörden und Gerichtshöfe schienen es förmlich darauf abgesehen zu haben, zu beweisen, daß es auch ohne Zuchthausgesetz möglich ist, den mit diesem Gesetz verfolgten Zweck zu erreichen.“ Außer den angeführten Ziffern wird noch erwähnt, daß die Löbtauener Verurteilten mit 53 Jahren Buchhaus und 8 Jahren Gefängnis und die Teilnehmer an den Streikunruhen in Herne mit 25 Jahren 9 1/2 Monaten Gefängnis bestraft worden sind. Die Vorgänge in Löbtau und Herne hätten freilich direkt nichts mit der klassenbewußten Arbeiterbewegung zu thun.

Geschwister Salinger, 27. Kürze Markt 27.

Willinge, wenn fehle keine etc.

etc. etc. etc.

5.75 Mk.
3.70 Mk.
3.70 Mk.
2.00 Mk.
2.25 Mk.

Herren-Leder-Schaf-Stiefel
Herren-Leder-Halbschuh, mit Spur.
Herren-Leder-Halbschuh, 3. Größen.
Damen-Lackschuh
Warmer Lasting-Steppschuh

4.25 Mk.
4.00 Mk.
2.90 Mk.
4.90 Mk.

etc. etc.
Damen-Halbschuh, zum Steppen mit Gaddau.
Damen-Halbschuh, zum Spazieren mit Gaddau.

Damen-Leder-Spangen-Schuh
Damen-Leder-Knopf-Stiefel

Wiener Schuhbazar, Elbing.

Fahrplan der Haffnauer-Bahn.

ab 1. Oktober 1899.

km	Zug			Zug			
	1	3	5	2	4	6	
II. u. III.	II. u. III.	II. u. III.					
—	600	1140	500	ab Elbing Stadt an	819	100	905
1,8	610	1150	510	Engl. Brunnen	810	1251	856
6,5	620	1202	521	Dornbusch	800	1240	845
8,5	625	1209	527	Wogenab	755	1234	839
11,65	632	1223	535	Steinort	748	1226	831
13,05	639	1232	544	Reimannsfelde	741	1214	823
15,10	648	1243	555	Succase I	732	1204	813
15,60	651	1248	559	Succase II	729	1200	808
16,80	657	1256	606	Bankau	723	1153	801
22,10	709	109	619	an Tolkemit	710	1138	745
—	717	119	628	ab Tolkemit	702	1127	737
25,65	725	127	636	Wiek Forsthaus	655	1120	730
28,00	731	135	642	Louisenthal-Wiek	649	1114	724
33,60	742	146	655	an Frauenburg	637	1100	710
—	745	156	700	ab Frauenburg	634	1052	627
36,95	753	204	708	Sanfau	627	1045	620
39,95	800	211	715	Stangendorf	620	1038	613
43,37	808	222	725	ab Braunschbg. Oberth.	612	1030	605
46,07	813	227	730	an Braunschbg. Ostbh. ab	604	1020	555
Anschlüsse.							
—	828	247	741	ab Braunschbg. an	—	922 1005	524
—	947	416	923	an Königsberg ab	—	D 802 908	406
—	926	530	826	ab Braunschbg. an	—	823 1107 238	
—	1018	622	922	an Güldenboden ab	—	734 1017 140	
—	1012	—	838	ab Braunschbg. an	—	824 503	
—	1125	—	926	an Mehlsack ab	—	722 350	

Bemerkung. Die Zeiten von 600 Abends bis 559 Morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

Die Züge halten auf den Stationen nur bei Bedarf.

Ostdutsche Kleinbahn-Actien-Gesellschaft.

Im Total-Ausverkauf

von E. Borishoff, Juwelier,

Alter Markt 29,

werden, um schnell zu räumen, sämtliche Gold-, Silber-, Alfenide-, Granat- und Corall-Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Einsegnungs-, Hochzeits-, Gelegenheits-Geschenke. Größte Auswahl modernster Sachen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr., Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

Ausverkauf!

Teppiche — Läufer — Tischdecken.

Um jede Sonntagszeit die Größe zu bieten, haben wir uns extra offen, neben uns befindet eine bestens ausgestattete Ausstellung:

Da ich obige Artikel nicht weiter führen werde, verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu **billigsten Preisen** aus.

Hermann Janzen,

Friedrich Wilhelmplatz 5 — Ecke Schmiedestraße.

Braunschleier,
Silber- und Goldfränze,
sowie Arthensfränze zu 3,50 Mk.
empfiehlt

B. Reimann, Fischerstr. 41.

Geld.

Wer Geld auf Hypothek oder sonst
Sicherheit sucht, verlange unser Prospekt
Streng reelle Handhabung.

Keine Vorauszahlung.

Allgemeine Verkehrsanstalt,
(G. m. b. H.),

Berlin SW., Zimmerstr. 87.

Monogramm
zu Plättstich und + Stich,
verzierte Buchstaben,
für Taschentücher geeignet, empfiehlt zu
billigsten Preisen.

Therese Leeder,
Fischerstraße 41.

Schmerloses Bahnziehen,
Nervösen, Plombieren etc. etc. bei
H. Olschewsky, Alter Markt 9.

Rath u. sichere Hilfe f. nasse u. trock.
Flechte, Bartflechte, sowie für
sämtliche Hautkrankheiten bei
H. Olschewsky, Alter Markt 9.

Ein kleines, junges
Stubenhündchen

zu kaufen gesucht. Angebote unter
J. T. in der Expedition dieser Zeitung
erbeten.

Musterfertig gestickte und angefangene
Schuhe u. Tragbänder,
Schlummer- u. Hesselkissen,

Teppiche

empfiehlt zu billigsten Preisen

Therese Leeder,
Fischerstraße 41.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. 15 M. mon.

Franco 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Alleiner Fabrikant: E. LAHR
Würzburg

Carton zu 2 und 5 Mt. zu haben
in Elbing: Adlerapotheke,

Rathsapotheke, Poln. Apoth.
und Hofapotheke.

Unübertragliches
Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson und Schutzmarke Schwan.

Vorsicht vor Nachahmungen!

Überall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin,

Düsseldorf.

Bautechnische Fächschulen Arnstadt i. Th.

1. Baugew.-k. 2. Eisenbahn-Techniker-
u. Bahnmeister- u. 3. Strassen- u. Tief-
bau-Schule. Lehrplan 4. Semester.
Staatsaufsicht durch Statikommissar.

Leiter M. Röhl.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die Colonial-
waren- und Delicatessenbranche per 1. Oc-
tober gesucht.

Benno Damus Nachf.

Elbing.

M. RUDDIES

33 Fischerstrasse 33,
grösstes Tricotagen-, Strumpf-
und Wollwaaren-Geschäft
der Provinz Ost- u. Westpreußen mit eigener Fabrikation

empfiehlt für den

Herbst- u. Winterbedarf

ihre seit 20 Jahren bekannt und bewährt guten deutschen und englischen
Fabrikate in

Strick-, Zephyr- u. Rockwollen

trotz der enormen Preissteigerung zu noch billigeren Preisen als
bis jetzt dagewesen.

Als concurrenzlos preiswerth empfiehlt

ein ganz vorzügliches 16er Pr. grau und braun melirtes

Strickgarn, =

nicht einlaufend in der Wäsche, das richtige
Zollpfund für Mark 1.30.



erner mache jeden Käufer auf meine

Weltberühmte Rothe Kreuz-Schweisswolle

echt englisches Fabrikat, besonders aufmerksam.

Händlern und Niederveräufern

offerire sämtliche Garne zu Originalpreisen der Spinnereien.

M. Ruddies.

Feste Preise.

Baar-System.

■■■ Neu eröffnet. ■■■

Gebr. Lublinski

Elbing, Alter Markt Nr. 47.

Kaufhaus grössten und allermodernsten Styls.

4800 □ Fuß. 3 Etagen.

Abtheilung für Kleiderstoffe: Dieses Lager bietet eine hier noch nicht gezeigte Auswahl von Stoffen vom einfachsten Haustkleid an bis zur elegantesten Gesellschafts- und Balltoilette.

Preislagen: 25 Pf. bis 5 Mk. pro Meter.

Besonders reiche Auswahl in Covert-Coats, Cheviots, Tuchen, Mohairs, Diagonals und Crêps für Costüme.

Special-Offerte in den ganz besonders groß und gediegen aufgenommenen schwarzen Kleiderstoffen erfolgt später.

Abtheilung für Damen-Confection: Diese Abtheilung unseres Lagers enthält die feinsten Originalfassons Berlins und Wiens und zwar nicht nur in eleganten, sondern auch in einfachen und guten Mittelgenres. Wir bringen:

Jakets in schwarz und couleurt, in Kammgarn, Estimo, Krimmer und Plüsch à 3.60, 5.40, 7.00, 9.50, 12-48 Mk.

Capes in carriet und um, in den denkbar schönsten Farben und Stoffen, à 4.50, 5.90, 8.00 bis 60 Mk.

Nur diesjährige Fassons.

Unsere Abtheilung für Herren-Confection nach Maass steht unter Leitung

eines Zuschneiders, der sich seit Jahren in den größten Geschäften bewährt hat.

Unser Stofflager besteht aus den neuesten Erzeugnissen der deutschen, französischen und englischen Industrie.

Auf Wunsch kann jede Bestellung innerhalb 16 Stunden unter Garantie für besten Sitz, eb. auch ohne Anprobe, zur Ausführung gelangen.

Unsere Preise für Maßsachen sind gleichfalls concurrenzlos und bewegen sich zwischen 24 und 48 Mark.

Abtheilung Kinder-Confection für Knaben und Mädchen.

Unser Lager in Knaben-Anzügen, Kleidchen, Mänteln und Pyjamas enthält hunderte allerliebste Fassons, die sich durch besondere Preiswürdigkeit und haltbare Stoffe auszeichnen.

Besonders weise ich auf meinen „Schulanzug Prinz Eitel“ zum Preise von 3,25 Mk. hin.

Abtheilung Gardinen und Portières.

Wir bringen in dieser Abtheilung nicht nur die preiswerthen und billigen Erzeugnisse des Voigtlandes, sondern auch echt englische Qualitäten.

Wir offeriren:

Gardinen, abgepaft und vom Stück, in weiß, crème und écru, à 12, 18, 22, 30, 42 Pf. bis 98 Pf. in hocheleganten, neuen Deffins.

Spachtel-Stores in weiß, crème und bunt à 1.75, 2.35, 2.90 bis 16 Mk.

Rouleaux-Stoffe in Croisé, Cablé und Damast in allen modernen Farben.

Luxus-Satins für Schlafzimmerschranken.

Besonders preiswerth:

1 Posten echte Spachtel-Stores in weiß und crème à 2,90 Mk.

Besonders neu:

Unser gelegentlich geschätzter Fenstermantel Djim-Djim.

Wäsche, Leinen und Ausstattungs-Artikel.

Ausgangsweise empfehlen wir:

5/4 und 8/4 Bettbezüge in weiß und bunt von 27 Pf. an.

5/4 und 8/4 Inlets in nur guten, federdichten Qualitäten, v. 19 Pf. bis 2.35 p. Mtr.

Halb- und Reinleinen in allen Breiten, gebleicht und ungebleicht, nur bewährte und bekannte Marken zu den denkbar billigsten Preisen.

Lakenleinwand, 1- und 2schläfrig, 2 Mtr. lang und gesäumt, v. 98 Pf. p. Laken an.

Wir empfehlen einer besonderen Beachtung unsere **Abtheilungen** für Jupons, Blousen, Châles, Herren- und Damen-Cravatten, Felle, Schlummerkissen, Straussfeder-Boas, Reisedecken, Schirme und Handschuhe etc.

Nur exquisite Nouveautés.

Wir empfehlen unsere Fensterauslagen und Geschäftsräume, welche Abends durch 10 electrische und 30 Glühlampen erleuchtet sind, einer geneigten Beachtung und bitten um Besichtigung unserer Läger.

Kein Kaufzwang.

Bereitwilligster Umtausch oder Zurücknahme gekaufter, ja selbst abgeschnittener Gegenstände.

Baar-System.

Feste Preise.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 224.

Elbing, den 23. September 1899.

Nr. 224.

Bon Nah und Fern.

* **Berühmte Männer als Pantoffelhelden.** Aus dem Leben von Berühmtheiten erzählt Edward John Harby in dem neuen Buche „Das Liebes- und Eheleben berühmter Männer“ einige amüsante Anekdoten. Ein großer Pantoffelheld war z. B. Tizian. Seine Frau Cäcilia soll eine herrschaftige, diktatorische Dame gewesen sein, die sich von ihrem Gatten täglich eine genaue Abrechnung seiner Ausgaben vorlegen ließ. Der Künstler musste allerlei Schliche und Kniffe anwenden, wenn er einmal in Gesellschaft guter Freunde ein Gläschen Wein trinken wollte. Aber Tizian muß doch diese Strenge seiner Frau nicht zu schwer empfunden haben, denn als sie starb, war er untröstlich und betrauerte sie aufrichtig. Auch Andrea del Sarto war ein ähnliches Schicksal zutheil geworden. Seine Frau verbitterte ihm das Leben durch ihre unvernünftige Eifersucht und vertrieb alle Freunde aus seinem Hause. Der Gründer der Methodistenkirche John Wesley hatte ebenfalls durch die Eifersucht seiner Frau schlimme Tage. Sie öffnete heimlich seine Briefe, lauschte an der Thür seines Studierzimmers, wenn er Besuch hatte, und plauderte ihm überall nach. Wesley versuchte vergebens, sich dagegen aufzulehnen, und tröstete sich schließlich nur in dem Gedanken, daß er Zeit hätte, sich immer mehr seinem „großen Werk“ zu widmen, weil er es in der Gesellschaft seiner Frau doch nicht ausstehen. Auch der Herzog von Marlborough ließ sich von seiner Frau in ungeheuerlicher Weise tyrannisieren. Er war das Muster eines Pantoffelhelden. Während einer seiner Feldzüge schrieb er ihr: „Augenblicklich habe ich es mit 60000 der besten Soldaten unter der Sonne zu thun, die von den ersten Feldherren Europas kommandiert werden, aber ich fürchte sie nicht halb so sehr wie Dich, mein Lieb, wenn Du böse bist.“ Nach langer vergeblicher Werbung gelang es dem berühmten Schriftsteller Addison endlich, die verwitwete Gräfin Warwick als Gattin heimzuführen. Aber die edle Dame behandelte ihn so schlecht, daß es im Volksmunde seinerzeit hieß: „Holland House — so war der Name ihres Wohnsitzes — vermag, trotzdem es so groß ist, Herrn Addison, die Gräfin von Warwick und einen dritten Insassen — den Frieden — nicht gleichzeitig zu beherbergen“, und anlässlich seiner Ernennung zum Staatssekretär schrieb Lady Montagu einem Freunde: „Ein solcher Posten und die Gräfin zum Weibe, das scheint mir für einen asthmatischen Mann mehr, als er auf die Dauer aushalten kann, und wir werden wohl den Tag erleben, da er gern auf beide verzichtet“. Sir Richard Arkwright, der Erfinder der Spinnmaschine, trennte sich schließlich von seiner Frau, weil sie seine Modelle, die mit seinen Versuchen, das Perpetuum mobile zu erfinden, in engster Verbindung standen, kurz und klein zu schlagen pflegte. James Watt, der Entdecker der Dampfkraft, mußte vor der Sauberkeitsmanie seiner zweiten Frau in die Dachstube flüchten, wo er vor ihrer Reinigungsputz sicher war. Ihre Schokkündchen sogar durften ja nie die Schwelle übertreten, ehe sie

ihnen die Pforten abgewischt hatte. Tagelang kam oft Watt aus seinem Dachstübchen nicht herunter. Er bereitete sich seine bescheidenen Mahlzeiten selbst und vergaß hier, über seinen Studien und Versuchen, das häusliche Glück. Vielleicht wurde die Entdeckung der Dampfkraft dadurch nur beschleunigt, daß Mrs. Watt durch ihr unlieidliches Benehmen ihren Gatten zu dieser unfreiwilligen Verbannung in sein Arbeitszimmer getrieben hat. Es dürfte inoffiziell wenig Männer geben, deren Leben durch Frauen mehr beeinflusst worden ist, als das Abraham Lincolns, des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Seine erste Liebe wurde ihm durch den Tod entzogen. Später erregte dann eine andere junge Dame seine Bewunderung, die aber seine Werbung ausschlug. Endlich verlobte er sich mit Miss Mary Todd. Er mag wohl aber schon ihr böses Temperament frühzeitig geahnt haben, denn der zukünftige Präsident ließ am Hochzeitstage die Braut plötzlich im Stich. Wohlmeintende Freunde brachten dann das Paar wieder zusammen, und ein zweiter Hochzeitstag wurde festgesetzt. Als Lincoln sich zur Trauung ankleidete, wurde er von einem Knaben in Hause gefragt, wohin er denn gehe, und voll Galgenhumor gab er in Vorahnung dessen, was ihm bevorstand, die treffende Antwort: „Ich glaube, in die Höhle!“ Lincoln gebornte seiner Frau mit fast sklavischer Unterwürfigkeit; denn er fürchtete ihre böse Zunge und wollte Ruhe im Hause haben. Eines Tages kam ein Mann zu Mrs. Lincoln, um sie wegen ihrer Unhöflichkeit gegen seine Nichte zur Reue zu stellen. Sie überschüttete ihn mit einer Flut von Schimpfworten und wilden Reden, so daß der Mann sich erschrocken zurückzog und den unglücklichen Ehemann sofort aufsuchte, um ihm die Geschichte zu erzählen. „Ich bedaure lebhaft, dieses hören zu müssen,“ antwortete Lincoln, „aber ich muß in aller Offenheit eine Frage an Sie richten: „Konnten Sie nicht einige Minuten anhalten, was das Schicksal mir bestimmt hat, seit fünfzehn Jahren zu ertragen?“

* **Stierkämpfe in Frankreich.** Der letzte Stierkampf in Boulogne fand am Sonntag Nachmittag im Cirkus statt. Die Stierkämpfer mußten in ganz neuer Weise Proben ihren Gewandtheit und Geschicklichkeit abgeben. Statt der herkömmlichen sechs Stiere wurden nur zwei getötet. Auf den Tribünen hatten etwa viertausend Menschen Platz genommen. Unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Engländer, die nur zu dem Zweck von Brighton und Folkestone herübergekommen waren. Der erste und größere Theil des Programms bestand darin, daß die Matadore, Vaudrilleros, Picadores u. a. unbewaffnet in der Arena Aufstellung nahmen und den Angriffen einer auf sie gehetzten Kuh so gut wie möglich auszuweichen suchten. Dieser Kuh war aber nicht vollauf Freiheit in Bewegung gestattet. Ein starkes Seil schlängelte sich fest um ihre Hörner und das Ende des Strickes hielt einen Mann der Truppe in Händen. Solange das erste Theil in der Arena war, ging alles erfolgreich von statt. Die Kuh raste brüllend auf die neckenden Arenahelden zu und diese sprangen ge-

schickt aus dem Wege. Der zweiten und dritten Kuh gelang es aber, zwei Mann so schwer zu verlegen, daß sie bewußtlos von dem Schauplatz ihrer Niederlage getragen werden mußten. Die brutale Menge lechzte nun nach aufregenderen Szenen und brüllte: „Heraus mit den Stieren!“ Der zahme Kuhkampf mußte abgebrochen werden und das reguläre Stiergefecht nahm seinen Anfang. Rauschender Beifall empfing die beiden Matadore Feliz und Robert Laverito. Der erste Stier erwies sich als ein sehr schwerfälliger Kämpfer. Seine Bewegungen waren ungemein langsam, und selbst als die Picadores ihre grausame Thätigkeit begannen, wollte er sich nicht zum Angriff reizen lassen, sondern versuchte nur immer von neuem, aus der Arena zu fliehen. Bald raste er gegen die Thür, durch die er hineingetrieben worden war, bald nahm er einen Anlauf, um über die Barrière zu springen. Verschiedene Male gelang es dem blutüberströmten Thiere, über die Schranken, die es vom Publikum trennten, hinwegzusegen, aber immer wurde es unbarmherzig mitten unter seine Peiniger zurückgetrieben. Die Zuschauer beiderlei Geschlechts schlugen mit Stöcken und Schirmen auf den Stier ein, der ab und zu ein jämmerliches Brüllen aussießt. Das arme Geschöpf war schließlich so ermattet vom Blutverlust, daß es, ohne sich von der Stelle zu rühren, den Todesstoß entgegennahm. Sein Nachfolger, ein lebhaftes junges Thier, kämpfte tapfer um sein Leben und gestaltete die letzte Corrida zu einer äußerst aufregenden. Zwei Pferde wurden auf entzückende Weise von ihm verwundet und mußten sofort getötet werden.

* **Einem wie harten und widerstandsfähigen Schädel** unsere schwarzen Landsleute haben, so schreibt man unter dem 19. August aus Dar-es-Salaam, davon konnte man sich Mittwoch Morgen, kurz vor sieben Uhr, so recht überzeugen. An den Kofosnukverkaufständen geriet der Händler mit einem Käufer in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf beide thältig wurden; schnell entschlossen erfaßte der Käufer eine reise Kofosnuk und schlug sie seinem Gegner mit solcher Wucht auf den kahlgeschorenen Schädel, daß die Splitter der Kofosnuk in der Nachbarschaft herumflogen. Die sogenannte Kofosnukmilch rannte dem Getroffenen zwar von allen Seiten den Schädel herunter, jedoch hatte er nicht die Spur einer Wunde davongetragen. Daher fuhr er, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, fort, mittels Gestikulationen seinen Gegner von seiner Meinung zu überzeugen.

Literatur.

S Der Rennsport und seine Geheimnisse werden in einem reich illustrierten Aufsatz im neuesten (2.) Heft der „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin — Preis einer Nummer 60 Pf.) geschildert, der vom Grafen von Lusi, einem genauen Kenner aller einschlägigen Verhältnisse, höchst interessant geschrieben ist. Wer den Rennsport nur von wenigen Besuchen einer Rennbahn kennt, der ahnt nicht, was sich da alles hinter den Couissen

geschieht? . . .

„Nicht die geringste.“

Um zehn Uhr begann das Läuten der Glocken. Die Mitglieder der Gemeinde begaben sich nach dem Sterbehause, um dem geliebten Seelsorger die „letzte Ehre“ zu erweisen. Der Sarg, mit Immergrün und Winterblumen geschmückt, stand aufgebahrt im Hof. Das Wetter war zwar kalt, aber nicht unangenehm. Die Sonne stand unverschleiert am Himmel. Der Pfarrhof bot einen eigentümlichen Anblick. Eine Menge Landleute im Sonntagsstaate standen um den Sarg, den sie schmerzlich betrachteten. Einzelne Frauen traten hervor, um einen Kranz von Strohblumen oder einen Myrthenzweig, den sie dem im Stübchen gepflanzten Baume entnommen, auf der schwarzen Decke zu befestigen. Abgesondert von den Leidtragenden standen die Armen, Männer, Weiber und Kinder, meist in Lumpen, welche auf die bei solchen Gelegenheiten üblichen Gaben warteten.

Der Prediger der Nachbargemeinde erschien im Ornate. Acht Landleute in schwarzen Tuchmänteln, je zu vier, traten an die Seite der Bahre und hoben sie empor. Die Schulkinder stimmten unter Leitung ihres Lehrers den Choral an und der Zug setzte sich in Bewegung.

Fünf oder sechs der Amtsbrüder des Verstorbenen im schwarzen Talar, gaben dem Kondukte, an dessen Spitze sie sich befanden, ein besonders feierliches Gepräge. Wildt und Stephan folgten den geistlichen Herren. Dann kam die lange Reihe der Landleute, Männer und Frauen, den angesummten Choral aus Gesangbüchern mitsingend.

So verließ der Zug den Pfarrhof, bewegte sich unter dem Gelände der Glocken durch eine der Dorfgassen und kam nach kurzer Zeit zu dem schwarzen Gitter, das die ewige Ruhestätte von dem Tummelpalze der Lebenden trennt. Nicht weit von der Kirche, unter einer mächtigen Linde, öffnete sich das frische Grab. Die beiden Grabsäulen daneben waren alt und mit Moos bewachsen . . . seit vierzig Jahren war unter dieser Linde niemand beerdigt, denn die Plätze unter ihr waren nur für die Ortsgeistlichen bestimmt. Oertel hatte so lange seines Amtes gewaltet.

„Naum hatten die Leute des Konduktes den

abspielt, und von welchen geheimnisvollen „Zufälligkeiten“ sehr oft der Sieg bei einem Rennen abhängt. Auch wegen seines sonstigen Inhaltes verdient die hervorragend schöne Nummer der brillanten Zeitschrift höchste Beachtung. Eine große Menge der prächtigsten Illustrationen schmücken dieselbe, von denen das große Treppenhaus im Neuen Museum zu Berlin von G. Thiel besondere Hervorhebung verdient. Wie die Redaktion deutet, sollen nacheinander in den Heften der „Moderne Kunst“ die interessantesten Räume aller großen Museen der Welt im Bilde gebracht werden; das ist ein lobenswerthes Beginnen, weil damit auch jenen Kunstreunden, die fern von den großen Kunstsälen leben, Gelegenheit geboten wird, einen Blick ihnen zu können nicht nur in architektonisch hervorragend schöne Bauwerke, sondern auch sich einen Eindruck von dem Leben und Treiben in jenen oft genannten und gerühmten Räumen machen zu können. Dem Kunstsäulen des Porträtmalers Karl Bremig von Loeser ist ein ungemein wirkungsvoll farbig illustrierter Aufsatz gewidmet. Weiter bringt das Heft eine Fülle der besten bildnerischen und poetischen Beiträge von ersten Autoren und Künstlern. In dem Roman „Der Adelsmensch“ von Robert Misch wird ein zeitgemäßes Thema in geschicktester, anziehendster Weise behandelt. Eine höchst ergötzliche Humoreske „Unsere Verlobung“ von Hedwig Raabe, eine Menge von Kunstschriften und sonstigen interessanten Mitteilungen vervollständigen das prächtige Heft, dessen größere Illustrationen in wahrhaft künstlerischen Farbendrucken und ausgezeichneten Holzschnitten nach hervorragenden Kunstwerken von F. Wobring, Heftor Le Roux, G. v. Müller, R. Knight und anderen bestehen. Wer diese beispiellose Reichhaltigkeit überblickt, wird kaum verstehen können, wie ein solches Heft zum Preise von 60 Pfennigen geliefert werden kann.

S Das Innere eines der größten deutschen Panzerschiffe, des „Kaiser Friedrich III.“, mit allen maschinellen, militärischen und sonstigen Einrichtungen zeigt ein großes Tableau, welches in dem soeben erschienenen 5. Heft der allgemein beliebten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 — Preis des Bierzahntagsheftes 40 Pf.) enthalten ist. Jeder, auch der kleinste Theil einer solchen schwimmenden Riesenfestung ist in Bild und Wort auf das Sorgfältigste erklärt. Nicht minder interessant stellt sich der sonstige Inhalt der Nummer, die wieder vorzügliche Illustrationen aufweist, dar. Die beiden laufenden großen Romane „Wibele“ von Adolf Ott, und „Durch Leid zur Liebe“ von Ida Peisker finden ihre Fortsetzung, und eine in hohem Grade spannende kürzere historische Erzählung kommt zum Abschluß. Fesselnde Aufsätze aus Geschichte und Kulturgeschichte, aus dem Militärlife, ferner Genrebilder reizendster Art, sowie namentlich auch werthvolle Beiträge technischer Natur verleihen dem Heft, das von einer prächtigen farbigen Kunstsäule eingeleitet wird, bleibenden Werth.

Moderne Hochstapler.

Roman
von
August Schrader.

Nachdruck verboten.

41)

„Nun trat der plötzliche Todesfall ein,“ fuhr Stephan fort, „da kamen mir die Besuche wieder in's Gedächtniß . . . Aber auch die Drohung der Dame: „Sie werden es bereuen!“

Der Schulze schwieg.

„Was meinen Sie dazu?“ fragte er nach einer Pause. „Sollte nicht der Fremde, der Ihnen die Todesnachricht überbrachte, mit der unbekannten Dame in Verbindung stehen?“

„Wohl möglich!“

„Dann liegt auch ein Verbrechen vor,“ rief er, regt der Schulze.

„Seien Sie vorsichtig, lieber Stephan.“

„Warum, Herr Doktor?“

„Oertel ist eines natürlichen Todes gestorben.“

„So, so!“ murmelte der Landmann. „Sie müssen das wissen . . . Aber was ist zu thun?“

„Wir lassen den Freund nach Gebühr begraben und sorgen dafür, daß sein Andenken durch keine Verzweiflung verunglimpt werde. Es hat ja ein jeder Mensch seine kleinen Familiengeheimnisse, und zu diesen mögen wohl die Besuche der Dame zählen, die, Ihrer Beschreibung nach, zu den höheren Ständen zählt. Nun bitte ich Sie, darauf zu achten, daß eine Wache bei der Leiche bleibe, so lange sie über der Erde steht. Alles, was sich ereignet, berichten Sie mir . . . Es ist dies im Interesse der Witwe gerathen, die, alt und schwach, die Situation nicht zu übersehen vermag. Es ist ja möglich, daß die Dame noch einmal kommt . . .“

Der Schulze fragte rasch:

„Und was thue ich in diesem Falle, Herr Doktor?“

„Sie lassen sie gewähren und fragen nach ihrem Namen. Vor allen Dingen suchen Sie zu hindern, daß man die Papiere des Verstorbenen durchsuche, denn es könnte sich eine Korrespondenz vorfinden, die Oertel nicht gern der Öffentlichkeit preisgeben

möchte. Ich schließe dies aus seinem Benehmen, das Sie mir geschildert haben.“

„Aber es ist möglich, selbst wahrscheinlich, daß Oertel ein Testament hinterlassen hat . . .“

„So werden wir es finden, denn wir wollen nach dem Begräbnisse gemeinschaftlich suchen, um der betagten Witwe hilfreich zur Seite zu stehen. Ich zähle auf Ihre Achtsamkeit.“

Nachdem der Arzt den Todentscheid geschrieben hatte, nahm er Abschied von dem Schulzen, der ihn bis an den Wagen begleitete.

„Stephan,“ sagte Wildt, als er schon im Wagen saß, „beschäftigen Sie sich in jeder Beziehung der äußersten Vorsicht, denn mir sagt eine Ahnung, daß der Verstorbenen Geheimnisse hinterläßt, die wir nicht an die große Glocke hängen dürfen. Ihre Erzählung giebt mir Manches zu denken . . . Wir sprechen später mehr über diesen Punkt.“

Der Arzt fuhr ab.

Stephan ging sinnend in sein Haus zurück.

Wildt machte einige Krankenbesuche in dem nächsten Dorfe und erreichte um Mittag die Stadt. Er fragte im Vorüberfahren bei der Polizei-Wache an. „Man habe,“ so lautete die Antwort, „trotz des eifrigsten Forschens, bis jetzt nichts gefunden. Die Leiche müsse ans dem Kanal in den Fluss getrieben sein, ein Umstand, der um so wahrscheinlicher sei, als der Kanal viel Wasser enthalte.“ Nachmittags wurde der Arzt auf das Polizei-Bureau geschickt, wo er das, was er gesehen, zu Protokoll erklärte. Die kurze Unterredung, die er mit dem Fremden an seiner Haustür gehabt, verschwieg er, da er fürchtete, bei Ausübung seiner Landpraxis angefallen und geschädigt zu werden. Wildt zog es vor, in seinem eigenen Interesse flug zu handeln und die weitere Verfolgung des angezeigten Verbrechens der Polizei zu überlassen.

Am frühen Morgen des dritten Tages fuhr er nach Birndorf, wo er bei dem Schulzen abstieg.

„Wie steht es, Stephan?“ fragte er.

Der Schulze antwortete:

„Es hat sich nichts, garnichts ereignet.“

„Das Pfarrhaus hat keinen Besuch gehabt.“

„Ein Fremder ist nicht dort gewesen.“

„Nein, Herr Doktor.“

„Und Sie selbst haben keine Wahrnehmung

gemacht? . . .“

„Nicht die geringste.“

Um zehn Uhr begann das Läuten der Glocken. Die Mitglieder der Gemeinde begaben sich nach dem Sterbehause, um dem geliebten Seelsorger die „letzte Ehre“ zu erweisen. Der Sarg, mit Immergrün und Winterblumen geschmückt, stand aufgebahrt im Hof. Das Wetter war zwar kalt, aber nicht unangenehm. Die Sonne stand unverschleiert am Himmel. Der Pfarrhof bot einen eigentümlichen Anblick. Eine Menge Landleute im Sonntagsstaate standen um den Sarg, den sie schmerzlich betrachteten. Einzelne Frauen traten hervor, um einen Kranz von Strohblumen oder einen Myrthenzweig, den sie dem im Stübchen gepflanzten Baume entnommen, auf der schwarzen Decke zu befestigen. Abgesondert von den Leidtragenden standen die Armen, Männer, Weiber und Kinder, meist in Lumpen, welche auf die bei solchen Gelegenheiten üblichen Gaben warteten.

Der Prediger der Nachbargemeinde erschien im Ornate. Acht Landleute in schwarzen Tuchmänteln, je zu vier, traten an die Seite der Bahre und hoben sie empor. Die Schulkinder stimmten unter Leitung ihres Lehrers den Choral an und der Zug setzte sich in Bewegung.

Fünf oder sechs der Amtsbrüder des Verstorbenen im schwarzen Talar, gaben dem Kondukte, an dessen Spitze sie sich befanden, ein besonders feierliches Gepräge. Wildt und Stephan folgten den geistlichen Herren. Dann kam die lange Reihe der Landleute, Männer und Frauen, den angesummten Choral aus Gesangbüchern mitsingend.

So verließ der Zug den Pfarrhof, bewegte sich unter dem Gelände der Glocken durch eine der Dorfgassen und kam nach kurzer Zeit zu dem schwarzen Gitter, das die ewige Ruhestätte von dem Tummelpalze der Lebenden trennt. Nicht weit von der Kirche, unter einer mächtigen Linde, öffnete sich das frische Grab. Die beiden Grabsäulen daneben waren alt und mit Moos bewachsen . . . seit vierzig Jahren war unter dieser Linde niemand beerdigt, denn die Plätze unter ihr waren nur für die Ortsgeistlichen bestimmt. Oertel hatte so lange seines Amtes gewaltet.

„Jetzt ist es Zeit!“ murmelte der Mann vor sich hin.

Er ging rasch dem Hause zu.

Einige Tauben flogen prasselnd empor.

Der Fremde zwängte sich durch die Thüre, um

Deutschland.

Bei der am Donnerstag Nachmittag in Braunschweig vollzogenen Feier der Grundsteinlegung zum Bugenhagen-Denkmal verlas der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins, Geh. Kirchenrath Friske, die nachfolgende Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm der Versammlung: „Se Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der 52. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung Altenbögischen wärmen Dank für den freundlichen Gruß und Segenswunsch auszusprechen. Se Majestät freuen sich über die wachsenden Erfolge der einmütigen Hingabe der gesamten evangelischen Christenheit an die Gustav Adolf-Sache und wünschen der treuen Liebesarbeit des Vereins Gottes reichsten Segen. v. Lucanus, Geh. Kabinettsrath.“

Wie Voßmann's Telegraph. Bureau meldet, ist aus Anlaß der am Donnerstag erfolgten Übergabe des neuen Kaiserdock in Bremerhaven seitens der Deputation für Häfen und Eisenbahnen an den „Norddeutschen Lloyd“ dem Letzteren von dem Kaiser aus Snogeholm nachstehendes Glückwunschtelegramm zugegangen:

„Dem „Norddeutschen Lloyd“, der am heutigen Tage das neue Kaiserdock übernimmt, sende Ich zu diesem bedeutungsvollen Auge Meinen herzlichsten Glückwunsch. Möchte auch dieser neue Zuwachs seiner Betriebsmittel dem „Norddeutschen Lloyd“ zum Segen gereichen und damit zum Wachstum deutscher Macht und Herrlichkeit beitragen.“

Wilhelm I. R.“

In Kiel fand am Donnerstag um 1½ Uhr Nachmittags im Schlosse Familientafel statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin von Russland, Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Nikolaus von Griechenland, der mit dem russischen Herrscherpaar in Kiel eingetroffen ist, teilnahmen. Später unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich eine zweistündige Spazierfahrt nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Prinz Nikolaus von Griechenland reiste Abends nach Süddeutschland ab.

Die Kaiserin hat eine Ordre an das Centralcomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz gerichtet, durch welche dasselbe beauftragt wird, Sammlungen zum Besten der durch das Hochwasser im Königreich Bayern Geschädigten herbeizuführen und den Ertrag nach München zu leiten. Das Comitee trat Donnerstag Abend unter seinem Vorsitzenden Kammerherrn von dem Kneiseck zu einer Sitzung zusammen, um nähere Beschlüsse zu fassen.

Die Königin von Holland wird im nächsten Monat auch Hamburg besuchen und ihre in Wandsbek garnisonirendes Regiment besichtigen.

Das Staatsministerium hielt Donnerstag Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe ab.

Graf Philipp zu Eulenburg, der deutsche Botschafter in Wien, ist vom Kaiser

Fest geräuschlos ging er zu der Thüre des Studiobüchens.

„Sie war verschlossen.“

Der Fremde zog einen Bund Dietrichs her vor.

Das erste Diebstinstrument passte nicht; das zweite aber that seine Schuldigkeit. Gewandt öffnete der Mann das Schloß und die Thüre, die er leise hinter sich zwog.

„Ich bin am Bielefeld“ murmelte er.

„Nun sah er sich um.“

Ein alter, aber fester Schreibtisch fesselte seine Blicke.

„Da ist das gesuchte Möbel!“

Er holte einen Ring hervor, an dem sich eine Anzahl kleinerer Dietrichs befand. Prüfend betrachtete er das Schlüsselloch an dem Hauptfache des Schreibtisches. Der Dietrich dazu war bald gefunden. Eine kurze Manipulation und das Fach war geöffnet. Der Dieb nahm sämtliche Briefe und Papiere aus dem Fach, schob sie in seine Ledertasche, schloß das Fach wieder, verließ das Stübchen, schloß mit Hilfe des Dietrichs auch die Thüre und eilte aus dem Hause, ohne daß irgendemand ihn bemerkte. Auf dem Hofe hörte er den Schluss der Leichenrede noch. Als das Geläute der Glocken wieder begann, hatte der Dieb das Fach schon hinter sich. Er eilte über das Feld und verschwand zwischen den weißen Stämmen eines Birkenwaldchens.

In dem Pfarrhause saßen die Tauben am Boden und suchten sich ruhig das Futter, bis die Dienstmägde sie emporschüchtern, die von dem Friedhofe zurückkehrten.

Die Leidtragenden zerstreuten sich nach allen Seiten.

Die irdischen Reste des alten Pfarrers waren der Erde übergeben und damit war der Wietät Genuge geschehen. Die Gemeinde dachte schon daran, sich einen neuen Seelsorger zu wählen. Eine Gruppe begütterter Bauern, die sich auf dem Heimwege zusammengefunden hatten, dispuirten mit lauter Stimme darüber. Der alte treue Dertel war schon vergessen; man stritt sich sehr erregt über seinen Nachfolger.

Wilst und Stephan gingen in das Pfarrhaus. Die greise Wittwe saß immer noch auf ihrem Stuhle; sie war eingeschlafen.

„Wer ist da?“ fragte sie erschreckt.

„Freunde vom Hause, liebe Frau Pastor.“

„Ist das Begräbnis schon vorüber?“

„Feierlich und würdevoll ist es vollzogen. Die ganze Gemeinde beklagt den Verlust, den der Tod ihr zugefügt.“

Auch Stephan richtete Worte des Trostes an die greise Wittwe.

„Das Märtchen nicht wiederum mit dem

zur Jagd nach Rominten eingeladen worden und wird dort am Montag eintreffen. Derselbe hat dieser Tage einen kurzen Besuch bei dem noch am Semmering weilenden Staatsminister Grafen v. Bülow abgestattet.

Das Besinden des Ministers v. Miquel hat sich weiter erheblich verbessert. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Wie schon früher, so ist auch neuerdings wieder in der Presse behauptet worden, der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein habe eine Zeitlang, als er noch Landesdirektor in Hannover war, dem Bunde der Landwirthe als Mitglied angehört. Dass dies nicht der Fall gewesen, hat der Minister selber in der Sitzung des Reichstages vom 17. Januar 1896 gegenüber den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg, und Dr. Hahn hergehoben. Diese hatten ihn „als früheres Mitglied bzw. als Mitbegründer des Bundes der Landwirthe“ bezeichnet. Darauf erwiederte der Minister, diese Behauptung, die auch schon in der „Deutschen Tageszeitung“ gestanden habe, sei unzutreffend. Er habe allerdings an der konstituierenden Versammlung des Bundes der Landwirthe in Hannover teilgenommen, habe in der Versammlung aber ausdrücklich erklärt, daß er es ablehnen müsse, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, weil weder seine Stellung als Landesdirektor der Provinz Hannover noch als damaliger Vorsitzender des Landwirtschaftsrathes ihm erlaubte, in den Bunde einzutreten.

Die Meldung einer in Berlin erscheinenden Correspondenz, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nassau, in den Ruhestand treten wolle, entbehrt der „Coblenzer“ zufolge der Begründung. Von den Landräthen, denen neulich der Vorstand des Bundes der Landwirthe das Ausscheiden aus dem Bunde anheimgestellt hatte, hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ am Schlusse eines längeren Artikels ganz beiläufig berichtet, die Mehrzahl mit dem Ausdruck des Dankes für das lohale Vorgehen des Bundesvorstandes und der Zusticherung ferner Sympathie den Austritt erklärt. Eine „nicht unerhebliche“ Minderheit aber hat von dem Anhänger keinen Gebrauch gemacht, sondern der Meinung Ausdruck gegeben, daß keine Veranlassung zum Austritt vorliege. Es wäre interessant, zu erfahren, wieviel Landräthe diese „nicht unerhebliche“ Minderheit bilden.

Der sozialdemokratische Kassenbericht für das Jahr von September 1898 bis September 1899 ergibt eine Einnahme von 340 957 Mark, darunter stehen 18 089 Mark Zinsen. Unter den Ausgaben steht eine solche von 95 000 Mark für Kapitalsanlage, von 23 300 Mk. für Unterstützungszecke, von 7741 Mk. für Prozeß- und Gefängniskosten, von 40 470 Mk. für allgemeine Agitation, von 28 700 Mk. für Reichstagsabstimmungen und von 53 434 Mk. für die Parteipresse.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ meldet: Ein soeben eingegangenes Telegramm des Kaiserlichen Gesandten in Peking bestätigt, daß die in die deutsche Presse

„Ich kann es bezeugen, Frau Pastorin; die Gemeinde war vollzählig am Grabe versammelt und weinte. Wie schön hat aber auch der Herr Superintendent geredet. Alle unsere Leute waren tief ergriffen.“

Hätte der wackere Ortschulze jetzt einen Blick in die Gaststube der Schenke werfen können, er würde beschämt eingestanden haben, daß er nicht ganz die Wahrheit gesprochen.

Die Wittwe hatte wieder das Haupt gesenkt und die bebenden Hände gefaltet.

„Ich werde meinem guten Manne wohl bald nachfolgen“, flüsterte sie.

Der Arzt fragte: „Fühlen Sie sich stark?“

„Sie wiegte das greise Haupt.

„Mir ist, als ob ich nicht mehr auf die Erde passe.“

„Ihr Schmerz um den Verstorbenen wird bald ruhiger werden. Fassen Sie sich in Geduld und bauen Sie auf Gott, der alle Dinge zum Besten

Nach kurzer Pause sagte die Greisin:

„Der Tod kommt oft so rasch, daß man nichts mehr vornehmen kann, um seinen letzten Willen festzustellen. Er kann mich über Nacht abrufen und mich meinem Mann beigesellen. Ach, das wäre mir schon ganz recht . . . Da möchte ich aber doch, daß man mich neben meinem Manne beiseite . . . Wir haben im Leben so friedlich bei einander gewohnt; ich möchte, daß wir auch im Tode beisammen bleiben. Das ist mein einziger, mein letzter Wunsch.“

Der Schulze trat ihr näher.

„Das soll geschehen, Frau Pastorin,“ sagte er mit bewegter Stimme; „ich, Stephan, übernehme es, Ihren Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Dafür bürgt ich mit meinem Ehrenworte. Über es wird noch ein gutes Stück Weile haben, ehe ich daran gehen kann.“

Die Greisin sah auf.

„Ah, der Herr Schulze!“ flüsterte sie überrascht.

„Ja, ich bin es, liebe Frau Pastorin, der aufrichtige Freund Ihres verstorbenen Mannes.“

„Ich wollte schon zu Ihnen schicken.“

„Da bin ich! Und hier ist auch der Herr Doktor Wilst.“

„Die beiden Freunde des Verstorbenen. Nicht wahr, der brave Dertel ist doch tot?“

Wilst übernahm die Antwort:

„Nur sein Körper ist begraben, aber sein Geist lebt fort wie sein Angeben in der Gemeinde, der er ein treuer Seelsorger gewesen. Er hat sein irdisches Tagewerk vollbracht und findet nun dort oben Lohn und Ruhe.“

Das Märtchen nicht wiederum mit dem

gesang, von Mitte Juli datirende Erzählung über eine neue Christenverfolgung in Schantung stark übertrieben war. Allerdings haben Rebellen in einigen Fällen das Eigentum einheimischer Christen geraubt und beschädigt, doch ist weder deutschen Missionen noch chinesischen Christen ein körperliches Leid zugefügt worden. Für die verübt Beschädigungen hat der Gouverneur der Provinz dem Stellvertreter des Bischofs Anzer einen Ertrag zugestellt. Unrichtig ist auch die Angabe, daß die von den Missionaren an den Gesandten gerichteten Mitteilungen über ihre Lage von den chinesischen Behörden abgefangen wären. Jene Mitteilungen sind in Peking richtig eingetroffen und von dem Gesandten zur Grundlage entsprechender Vorstellungen bei der chinesischen Regierung gemacht. Die Beunruhigungen haben in der vergangenen Woche aufgeholt, was, auch nach Ansicht der Missionenleitung, auf eine Besserung der Zustände schließen läßt. Auch daß Anzer selbst sich in der letzten Woche außerhalb der Provinz in Peking aufgehalten hat, beweist, daß er an eine ernsthafte Gefahr für seine Mission nicht glaubte, denn sonst würde der Bischof sicherlich seinen Posten nicht verlassen haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prager tschechischen Blätter zufolge ist die Errichtung einer tschechischen Hochschule in Brünn von dem Kaiser genehmigt worden. Die Ingenieur-Abtheilung wird sofort eröffnet werden.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht an hervorrangiger Stelle ein Entreslet bezüglich der Version, daß König Milan nach dem Abschluß des Hochverratsprozesses so bald wie möglich Serbien verlassen wolle. „Wir können uns nicht denken,“ sagt der „Lloyd“, „daß es im Interesse Serbiens gelegen sein könnte, daß König Milan das Land so bald wie möglich verlassen werde. Was man auch sonst gegen dessen Persönlichkeit einwenden mag, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sich seit der Rückkehr des Königs Milan nach Belgrad die Zustände in Serbien nach verschiedenen Richtungen sichtlich konsolidiert haben. Ja noch mehr, Milan scheint heute und wohl noch für längere Zeit — vom König Alexander natürlich abgesehen — die einzige politische Autorität in Serbien zu sein, und was Serbien kommt, kann unmöglich mit der traditionellen Politik Oesterreich-Ungarns, welche stets an dem Prinzip der Nichtintervention festhält und eine fortschrittliche Entwicklung der Balkanstaaten, namentlich aber Serbiens wünscht, in Widerspruch stehen.“

Frankreich.

Der Kriegsminister Gallifet hat aus Anlaß der Begnadigung von Dreyfus an das Heer einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt, die Angelegenheit sei nunmehr erledigt. Vor der Thatsache der Begnadigung müsse sich jeder beugen, wie alle sich vor dem Urteilspruch von Rennes gebeugt hätten. Von irgend welcher

greifen Haupte.

„Lohn und Ruhe!“ flüsterte sie mit einem Anfluge heiteren Lächelns. „Ich gönne ihm beides von ganzem Herzen. Er hat Lohn und Ruhe redlich verdient, wie mir Einer auf dieser Erde.“

Das muß ich ihm nachrühmen. Aber ich wollte ja noch etwas sagen. Mir ist das Gedächtnis recht schwach geworden.“

Sie sah sinnend vor sich nieder.

„Liebe Frau Pastorin,“ sagte der Arzt, „darf ich Ihnen zu Hilfe kommen?“

„Ja, ja!“

„Vielleicht wollten Sie in Bezug auf den Nachlaß des Herrn Pastors etwas anordnen.“

„Das ist es, Herr Doktor!“

„Sprechen Sie sich aus. Da auch der Ortschulze gegenwärtig ist, können wir schon etwas vornehmen.“

Die Alte sah einige Augenblicke nach.

„Ah ja, mein Mann hat mir den Schlüssel zu seinem Schreibtische übergeben.“

„Zu welchem Zwecke?“

„Es läge ein Packt Schriften darin, die ich verbrennen soll.“

Die beiden Männer sahen einander an.

„Brennen?“ fragte der Schulze.

„In dem mittleren Fach.“

„Erinnern Sie sich auch recht?“

„In einem schwarzen Bunde sollte ich sie erkennen . . .“

Wilst fragte:

„Hat der Pastor sonst noch etwas angeordnet?“

„Erst an seinem Begräbnistage sollte ich das Fach öffnen. Und da dieser heute ist . . . Ich muß wohl meine Schuldigkeit thun. Schon vorhin wollte ich aufstehen . . . Aber es fehlte mir die Kraft . . . Niemand war da, der mich führen könnte . . . Dann schloß ich ein . . . Jetzt aber helfen Sie mir . . . Dertel hat es mir auf die Seele gebunden . . .“

Sie stützte sich mit beiden Händen auf die Lehnen des Sessels und wollte aufstehen. Es fehlte ihr die Kraft dazu.

„Ich kann nicht mehr!“ seufzte sie schmerzlich.

„Die Schwäche ist so rasch über mich gekommen . . .“

Der Tod wird sich wohl bald einstellen, ich fühle es. Und darum möchte ich, daß die Papiere verbrannt werden . . .“

Der Arzt hielt es für gerathen, die alte Frau in's Bett zu bringen.

„Wo ist der Schlüssel?“ fragte der Schulze.

„Wir wollen das Geschäft besorgen . . .“

„Ja, ja, besorgen Sie es, Herr Stephan.“

„Über den Schlüssel müssen Sie uns geben.“

Sie holte ihn mit zitternder Hand aus dem schwarzen Kissenstück heraus. Wilst mußte das

Bergungsmäßregel dagegen nicht mehr die Rede sein. „Ich richte an Euch die Aufforderung und würde auch erforderlichen Falles befehlen: Bergeht das, was gewesen ist und denkt nur an die Zukunft. Es lebe das Heer, welches keiner Partei angehört, sondern einzige und allein Frankreich.“

Der Chef der Sicherheitspolizei hielt am Donnerstag im Hause der Rue Chabrol eine Haussuchung ab, welcher Guérin bewohnte.

Dreyfus traf Donnerstag Vormittag in Carpentras, Departement Vaucluse, ein und traf bei seinem Verwandten Valbrigue ab.

Ein Erlass des Gouverneurs von Algier verbietet Zusammenrottungen mit dem Hinzufügen, daß dieselben mit Waffengewalt, nach Aufforderung auseinanderzugehen, zerstreut werden würden. Die am Mittwoch verhafteten Personen sollen unverzüglich unter Anklage gestellt, die erlassenen Haftbefehle nöthigerfalls mit Hilfe der militärischen Macht vollzogen werden. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt.

Vom Gouverneur von Dahomey ist folgendes amtliche Telegramm eingegangen: „Um den Widerstand zu brechen, welchen die eingeborenen Käffes der mit der Abgrenzung von Togo beschäftigten deutsch-französischen Kommission entgegensezten, haben sich die deutsche und die französische Abtheilung in volligem Einvernehmen und unter der Leitung des französischen Kommissars Major Clé genötigt gesehen, sich mit Gewalt den Weg zu bahnen, und haben am 17. September

Für die uns in so reichem Maasse bewiesene herzliche Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Kathé sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

G. Suschke und Frau.

Deutsch-nationaler Handlungsgesellen-Verband.

Sonnabend, den 23. September er., findet in sämtlichen Räumen des Etablissements Weingrundforst die Feier des

sechsjährigen Bestehens

des Verbandes statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Festausschuss.

Abonnements-Künstler-Concerde.

Die Ausgabe der Karten findet im Casino (Eingang Jacobstrasse nicht Töpferstrasse) statt.

Das Comité.

Ressourcee Humanitas.

Sonntag, den 24. September er., Nachmittags 4 Uhr, zu Ehren der Theilnehmer des internationalen Geographencongresses:

Garten-Concert.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Sonntag, d. 24. September:

Concert.

Aufang 7 Uhr.

A. Speiser.

Krieger- u. Militär-Verein Elbing.

Das Begräbnis des Kameraden Johann Scherfenberg findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause Inn. Vorberg 13 auf dem Heil. Dreikönigen-Kirchhof statt.

Die Kameraden mit den Anfangsbuchstaben R-Z, sowie die Gewehrsection B sind zur Folge verpflichtet.

Rege Beteiligung der übrigen Kameraden ist Ehrensache.

Antreten präzise 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Schlussfeier,

verbunden mit der

Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt,

Sonntag, 24. Sept., Mittags 11 1/2 Uhr,

in der Aula d. Altst. Mädchenschule.

Die Behörden, die Angehörigen unserer Schülerinnen, sowie Freunde — insbesondere frühere Schülerinnen — unserer Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen.

Bandow, Professor.

Auf dem II. Exerzierplatz.

Historische Ausstellung!

Von Nord zu Süd, von Ost zu West.

Ganz Neu! Neu!

Das Dreyfus-Panorama.

Dreyfus' Verurtheilung vor dem Kriegsgericht in Rennes.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm.

Neu! Neu!

Auf dem Exerzierplatz:

A. Häusler's

Erst. deutsch. Triumph-Photographie

Postkarten

m. eigner Photographie, sow. Aufnahmen jeder Art gleich z. Mitnehmen. Die Bilder werden nicht auf Glas oder Blech, sondern auf bestem Papier angefertigt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung, in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 2. October d. J. zu beginnen und derselbe am 4. dess. Monats zu beenden ist.

Zu räumen sind:

- kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 2. October d. J.,
- Mittelwohnungen (aus zwei bis drei Zimmern bestehend) bis zum 3. October d. J., Abends, und
- größere Wohnungen bis zum 4. October d. J., Abends.

Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 2. October d. J., Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzuführen.

Das Gefinde muß nach § 42 der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. October d. J. zugieben.

Elbing, den 19. September 1899.

Die Polizeiverwaltung, gez. Elditt.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag keine Probe.

Markthalle.

Sonnabend, den 23. September,

Aufang 8 Uhr:

Gr. Tanzkränzchen der Reservisten.

Champions-Polonoise bei bengalischer

Beleuchtung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Comité.

Bekanntmachung.

Bei der am 13. Juni d. J. stattgehabten planmäßigen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtbölligationen vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. C Nr. 196 über . . . 500 M.

D 57, 78, 123, 148 à 200

Außerdem wurden freihändig angekauft:

Lit. A Nr. 8, 9, 10, 11 à 2000 M.

B 39, 40 à . . . 1000

Bei der gleichzeitig stattgefundene Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen Elbinger Stadtbölligationen — Obligationen — ausgestattet mit dem Datum vom 1. September 1885, sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. B Nr. 193 über . . . 1000 M.

D 166, 280, 333 à 200

Freihändig angekauft wurden die Nummern:

Lit. A Nr. 119, 121 à . . . 2000 M.

B 197, 198, 199, 200 à 1000

C 411, 412, 416, 418

419, 420 à . . . 500

D 319, 320 à . . . 200

Bei der ebenfalls am 13. d. Mts.

stattgehabten Ausloosung der von 4 auf

3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtbölligationen vom 18. Juli 1892 sind folgende Nummern gezogen:

Lit. A Nr. 34, 72 à . . . 2000 M.

B 106, 160 à . . . 1000

C 153, 155, 320 à 500

D 51, 167, 194 à 200

Freihändig angekauft wurden die Nummern:

Lit. B Nr. 154 über . . . 1000 M.

C 20 über . . . 500

D 4 über . . . 200

Die ausgelosten 3 1/2 % Elbinger Stadtbölligationen — Anleihescheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gefündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1900 ab bei der hiesigen Kämmereikasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihescheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1900 ab hört die Verzinsung der gefündigten Stücke auf.

Gleichzeitig erinnern wir an die

Einlösung der zum 1. Januar 1899 ge

fündigten Stadtbölligationen und zwar:

a. aus der Anleihe von 1876:

Lit. B Nr. 94 über . . . 1000 M.

b. aus der Anleihe vom Jahre 1885:

Lit. C Nr. 361, 421 à 500 M.

D 328 über . . . 200

c. aus der Anleihe vom Jahre 1892:

Lit. D Nr. 206 über . . . 200 M.

Die Verzinsung dieser Stadtbölligationen — Anleihescheine — hört mit

dem 1. Januar 1899 auf.

Elbing, den 14. Juni 1899.

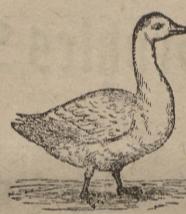
Der Magistrat.

Elite-Fahrräder

erstklassiges Fabrikat, halten zu concurrenzlos billigen Preisen stets auf Lager

Wilhelm Studt & Co., Elbing.

Gediegene Reparaturen, Vernickelungen u. schnell u. billig



Bettfedern

sind jetzt wieder in allen Preislagen auf Lager u. empfehl., da des großen Umlages wegen das alte Lager vollständig geräumt war, jetzt nur neue, frische, wirklich gut aussallende Bettfedern u. Daumen zu den bekannt billigen Preisen. Einschätzungen in nur tadellosen reellen Qualitäten, in größter Auswahl. Flanelle und Voile in diesem Jahre besonders weich u. schön aussallend i. all. Farben. Woll. Handwerker- u. Pferdedecken in nie gesuchter Auswahl empfiehlt

Otto Reuter, Brückstr. 6.

Praktische Einschäf-Desen

für Kachelöfen, patentamtlich geschützt, empfiehlt Wilhelm Stegmann, Töpfersstr., Elbing.

Wasch- und Chemische Reinigung - Anstalt

von

Herbst-Saison

zur Reinigung von

Damen- u. Herren-Garderoben,

Portieren, Gardinen, Gut-Federn u. c.

a. aus der Anleihe von 1876:

Lit. B Nr. 94 über . . . 1000 M.

b. aus der Anleihe vom Jahre 1885:

Lit. C Nr. 361, 421 à 500 M.

D 328 über . . . 200

c. aus der Anleihe vom Jahre 1892:

Lit. D Nr. 206 über . . . 200 M.

Die Verzinsung dieser Stadtbölligationen — Anleihescheine — hört mit

dem 1. Januar 1899 auf.

Elbing, den 14. Juni 1899.

Der Magistrat.

Polster-Bedarfsartikel,

als:

Sprungfedern

Matratzenkissen

Ledertuch

Möbelschur

Polsterleinen

Polsterheide

Seegrass

Indiasfasern

empfiehlt billig

Nohhaare

Gurten

Bindfäden

Nägel

Brauerei Englisch-Brunnen.

f. Exportbier, Nürnberger Art

empfiehlt in Gebinden, Flaschen u. Siphons

Julius Kaufmann,
Kettenbrunnenstr. 2/3.

Telephon 57.

Kalf.

Kalf.

Besten Gogoliner Ban-Kalf,
von anerkannt grösster Ergiebigkeit, in ganzen Waggons, centnerweise
und in Tonnen,

Berliner Warenhaus, 10/11. Alter Markt 10/11.

Grosse Posten Kurz-, Weiss-, Wollwaaren, Posamenten.

Kleiderbesätze, entzückende Neuheiten, unübertreffbare Preise.

Posamenten, größte Auswahl, concurrenzlose Preise.

Seidene, Atlas-, Rips-, Sammet-Bänder, Preise wie bekannt ohne Concurrenz.

Centnerweise Wollen, schwarz und farbig.

Prima Glanzgarn, beste Qualität, Bollpfund M 2.65.

Prima Eidergarn, bestes Material, " 2.80.

Engl. Schweisswolle, weich, " 3.35.

Strickgarne in allen Sorten.

Grosweise Corsetts, Cravatten, Hosenträger, Wäsche.

Corsetts von 45 Pfg. an.

Schw. Corsett „Helios“, 175 Pfg.

Cravatten für Herren, überraschende Auswahl.

Blousenschleifen für Damen, auffallend billige Preise.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, anerkannt gute Qualität, billigste Preise.

Teller, 6, 8, 10, 12 Pfg.

Ober- und Untertasse, 8, 12, 15 Pfg.

Töpfe, 5, 8, 12 Pfg.

Waggon Steingut.

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Sämtliche ausführte Artikel sind mit Preisen versehen in den Schaufenstern ausgestellt.

Berliner Warenhaus, 10/11. Alter Markt 10/11.

Zu Küchen-Einrichtungen

empfehle mein

— Lager: —

Waschständer,

emaill. Schüsseln, Kannen,

Eimer, Kässerollen, Töpfe,

Schuerbürsten, Schrubber,

Haarbesen, Handfeger,

Messer u. Gabeln, Löffel,

Gardinenstangen,

eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene.



Küchen-,
Nacht-,
Tisch- u.
Hänge-
lampen,

Kronen,

Ampeln.

Kohlen-, Glühstoff-,

Bolzen-Plätteisen,

Wringmaschinen, Kaffeemühlen,

Wirthschaftswaagen,

Fleischmaschinen,

beste Construction.

Küchenrahmen, Reibmaschinen

für Mandeln, Brod, Kartoffeln, Obst etc.,

Stück 1.80 Mf.

Menagen, Tablets, vernickelte

u. rein Nickel-Service etc.

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

F. Laupichler,

2g. Hinterstr. 4/5, Nähe d. Wasserstr.



Droßene Alaler- u. Kaukerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kaufst man in bester Qualität
billigst.

(Wiederverkäufern möglichst Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelsarben.

Regenschirme
i. großer Auswahl, außergewöhnlich billig.

Schirme zum Beziehen u. Re-

parieren erbitten rechtzeitig. Stoffe u.

Stücke zur gefl. Auswahl.

Paetzel, Schirmmacher

Brückstr. 25a.

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1899

hochapartesten Deutschen u. Wiener-Moden

in reichhaltigster Auswahl am Lager.

Größtes Sortimentshaus der Pukbranche am Platze

Zufolge Selbstfabrikation
und günstigen Einkaufs der Rohwaare bin ich in der Lage,
nur gute Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen abzugeben.

— Specialität: —

Echt Seiden- u. Velbehüte.

Für gutes Tragen leiste Garantie und wird jeder bei mir gekaufte Seidenhut
ganz umsonst aufgebügelt.

Fertig garnierte Damenmatrosen von 0.88 Mf.

Fertig garnierte Reisehüte von 0.90 Mf.

Kinder-Velourhüte von 1.35 an.

Mädchen-Filzhüte von 0.75 an.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Beste Bezugsquelle für Dampf- und Roh-Kaffee's

war und bleibt unfehlbar die seit 1886 bestehende

Brennerei Alter Markt 57.

en gros R. Siegmuntwski. en detail.

Großer Tapeten-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsvorlegung zum 1. Oktober stelle mein gut sortiertes Lager von

Tapeten, Borden und Studrosetten

zum gänzlichen Ausverkauf!

Malern u. Bauherren gewähre höchsten Rabatt!

Richard Weiss' Wwe., Kurze Hinterstr. 14.

Annahmestelle der Färberrei und chemischen Waschanstalt von

Heinrich Karkutsch Nachf., Königsberg i. Pr.

Echt Kurfürstlichen Magenbitter

(chemisch untersucht und ärztlich empfohlen)

versendet in 3½ Ltr. Postfässern für Mk. 7,00 incl. Porto und Spesen

Ludwig Köhlmann Elbing, Königsbergerstr. No. 11.

Eintritt unentgeltlich!

Ausstellung Moderner Kunststickereien,

bestehend aus ca. 100 kunstgewerblichen und Gebrauchsgegenständen,
gesertigt auf der Original Singer Nähmaschine;

in den Geschäftsräumen der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Elbing, Lange Hinterstraße 20,
geöffnet vom 19.—24. Sept., von 9½ Uhr früh bis 7½ Uhr Abends.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Eintritt unentgeltlich!

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 224

Elbing, den 23. September 1899.

Nr. 224.

Aus den Provinzen.

Danzig. 15. September. Der große Panzerkreuzer „Kaiser“, welcher seit dem Sommer 1895 Flaggschiff des in den chinesischen Gewässern befindlichen Kreuzergeschwaders gewesen und jetzt in die Heimath zurückgekehrt ist, wird in diesen Tagen auf der hiesigen Höhe eintreffen, um am 25. d. Mts. in Gegenwart des General-Inspecteurs der Marine, Admiral Körster, durch den von Schweden kommenden, in Neufahrwasser eintreffenden Kaiser inspiziert zu werden. Wenn auch die Tageszeit der Ankunft der „Hohenzollern“ in Neufahrwasser noch nicht genau festgestellt ist, weil ungünstige Witterungsverhältnisse die Fahrt beeinträchtigen könnten, so sind, wie die „Danz. Zeit.“ berichtet, doch schon heute die hafenspolizeilichen Maßregeln getroffen worden. Nicht nur die Beamten des Posten-Amtes in Neufahrwasser, sondern auch die Beamten der Strompolizei haben Befehl erhalten, in „erster Uniform“ sich am Sonntag Abend bei ihren Vorgesetzten in Neufahrwasser zu melden und von dann ab bis Montag Vormittag auf dem Posten zu sein. Jedenfalls wird die „Hohenzollern“ in den Hafen einfahren und gegenüber dem Bahnhofe an einer für diesen Zweck dort gebauten Rampe anlegen, wo der Kaiser wahrscheinlich absteigt, um sich vom Schiff in den Sonderzug zu begeben.

Dirschau. 21. Sept. Vom Kultusministerium ist der Stadt Dirschau die Summe von 30000 Mk. als Unterstützung für einen an der altsächischen Knabenvolksschule auszuführenden größeren Erweiterungsbau überwiejet worden. — Das hiesige Bahnhofamt hat sich zwar seit einiger Zeit eine eigene elektrische Maschine eingerichtet; da das Amt aber die Räumlichkeiten dringend gebraucht, so hat der Staatssekretär des Reichspostamtes genehmigt, daß sowohl das Bahn- wie das Stadtpostamt sich an die hiesige elektrische Kraftstation anschließen, und daß die Maschine aus dem Bahnhofamt wieder entfernt ist.

Krojanke. 21. Sept. Die Hirschenjagd ist hier und in der Umgegend sehr ergiebig. Es wurden dieser Tage von einem Schützen in einer Stunde 7 Hirsche erlegt, während von 3 anderen Schützen in der gleichen Zeit 11 Hirsche zur Strecke gebracht wurden. Auch Fasane, welche vor einigen Jahren in der Forst Wilhelmwalde ausgelegt wurden, werden vereinzelt angetroffen und von unsren Niemoden mit Vorliebe geschossen. Sehr wenig lohnend ist die Rebhühnerjagd; die Rebhühner werden mit 60—75 Pf. das Stück bezahlt, während Hirsche für 1,50—2,00 Mk. verkauft werden.

Briesen. 21. Sept. Herr Postinspektor aus Danzig hält am Dienstag vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Bedingungen des Anschusses der Stadt an das allgemeine Fernsprechnetz. Die Anlagekosten betragen etwa 8000 Mk., wovon mindestens 10 Prozent jährlich durch die Benutzungsgebühren und — soweit diese nicht ausreichen sollten — durch die sich hierzu verpflichtenden Interessenten aufgebracht werden müssen. Nachdem Herr Landrat Peterseu auf die Wichtigkeit der geplanten Einrichtung im Interesse des aufstrebenden Handels und der Industrie unserer Stadt hingewiesen hatte, wurden von den anwesenden Gewerbetreibenden sogleich 100 Mk. über den geforderten Garantiefonds gezeichnet. Herr Pfister versicherte, daß die Stadt auf die baldige Herstellung der Fernsprech-Anlage rechnen könne. — Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule hat beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten um Einführung einer Abschlußprüfung an der Schule zu bitten und die Überrnahme der Schule auf den Staat zu beantragen. — Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, dem Herrn Oberpräsidenten v. Gossler, welcher aus Anlaß der Einweihung des Johannis-Frankenhaus am 23. d. M. hier anwesend sein wird, einen Fackelzug zu bringen.

Samter. 21. September. Ein eigenartiges Unternehmen, wie es bisher noch nirgends im deutschen Reiche existirt, ist im hiesigen Kreise in die Wege geleitet, nämlich die Errichtung einer elektrischen Centrale, die den ganzen Kreis mit Kraft versorgt. Die Centrale kommt nach der Bahnhofstation Pollo und soll in einer Entfernung von 25 Kilometern nach jeder Richtung die Kraft zu Beleuchtungszwecken, zum Motorbetrieb und speziell zum Pflügen der Acker liefern. Es hat sich dazu im Kreise Samter eine Genossenschaft „Elettra“ mit beschränkter Haftung gebildet, die schon seit einiger Zeit mit der Aktiengesellschaft „Helios“ in Köln verhandelt. Vor einigen Tagen wurde nun der Vertrag unterzeichnet. Die Kosten belaufen sich auf 51/2 Millionen Mark. Für diesen Gesamtkostenaufwand von 51/2 Mill. Mark hat die „Elettra“ der „Helios“ gegenüber die Verpflichtung der Verzinsung übernommen, wohingegen letztere das Mehr von 6 p.C. als Dividende zurückzuzahlen sich verpflichtet hat. Gezeichnet sind bis jetzt 67000 Morgen zum Pflügen, welche vertragmäßig in 120 Tagen, und zwar vom 15. Juli bis 1. Dezember jeden Jahres gepflügt werden müssen. Hierzu sind 40 Pflugapparate anzuschaffen. Falls die gestellte Frist von 120 auf 150 Tage verlängert werden würde, würde sich das Anlagekapital um 500000

M. erhöhen. Der Preis für das Pflügen müßte von 16, 18 und 20 Mk. auf 20, 22 und 24 Mk. für den Heftar erhöht werden. Die „Helios“ hat sich eine Bauzeit von 24 Monaten ausbedungen, und zwar 18 Monate zur Auffertigung und Beschaffung der Maschinen, Bauzeit der Gebäude für die Anlagen, sowie für 120 Personen Beamten- und Arbeiterwohnungen, drei Monate für die Montage und drei Monate für die Versuche. Im Vorstand und Aufsichtsrath sitzen die meisten Großgrundbesitzer des Kreises, sowie solche aus den Nachbarkreisen Posen, Oberschlesien, Grätz, Neutomischel und Birnbaum. Vorsitzender des Vorstandes ist der frühere Landrat des Kreises, der jetzige Regierungsrath von Blankenburg in Frankfurt a. O.

Bromberg. 21. Sept. Herr Erster Bürgermeister Knobloch ist vom Könige auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden, nachdem er von der Stadt dafür präsentiert war.

Ragnit. 21. Sept. Am hiesigen Seminar waren zu der zweiten Lehrerprüfung 31 provisorisch angestellte Lehrer erschienen; keiner trat zurück und 28 bestanden.

Insterburg. 21. Sept. Der Charakter als Lieutenant ist dem hiesigen Oberwachtmeister der Gendarmerie, Herrn Witt beigelegt worden. Der Kaiser hat das Patent in Karlsruhe unterzeichnet.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 22. September 1899.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 23. September: Herbstlich, abwechselnd. Windig. **Se. Maj. der Kaiser** wird am Montag, den 25. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr auf der Fahrt nach Rominten mittelst Hofzuges hier eintreffen und nach kurzen Aufenthalt weiterfahren.

Cadinen. Schon seit längerer Zeit muthmaßte man die Ankunft des Kaisers in Cadinen. Äußere Anzeichen gaben allerdings Anlaß zu dieser Vermuthung. Wie wir erfahren, ist in dieser Angelegenheit etwas Bestimmtes noch nicht festgestellt. Jedenfalls dürfte sich dies in einigen Tagen entscheiden. In Cadinen hat man den Besuch des Kaisers und der Kaiserin schon vor einigen Monaten erwartet. Der Kaiser beabsichtigt in erster Linie, sein Besitzthum der Kaiserin zu zeigen, welche alsdann entscheiden soll, ob daselbst ein für den Aufenthalt der Prinzen geeigneter Ort ist. Der Kaiser beabsichtigt alsdann, in den Cadiner Forsten eine kleine Wünsche zu unternehmen. Wie wir erfahren, lag es in der Absicht des Kaisers, schon im August mit der Kaiserin nach Cadinen zu kommen. Durch die vielen, daselbst nothwendig gewordenen Bauten wurde dies Vorhaben jedoch vereitelt. Welchen Tag, von wo und welchen Weg der Kaiser kommen wird, ist vorläufig noch nicht bestimmt. Es wird allerdings angenommen, daß er von Neufahrwasser nach Cadinen kommen wird. Ob dieses zutrifft, bleibt abzuwarten. Sobald das Reiseprogramm feststellt, ergeht an die Behörden Anweisung, die nöthigen Vorfahrten zu treffen. Dies soll bis heute noch nicht geschehen sein. Macht Cadinen auch auf die Kaiserin den Eindruck, welchen es auf den Kaiser gemacht hat, so soll in absehbarer Zeit mit dem Bau eines Schlosses vorgegangen werden. Auch diesmal wird viel vom Wetter abhängen. Die nöthigen Möbel sind vor einigen Tagen bereits in Cadinen angelommen. Dass dies im Zusammenhang mit dem nächsten Besuch des Kaiserpaars steht, ist kaum anzunehmen, da diese Möbel ohnehin für Cadinen bestimmt waren. Mit der Aufstellung der Möbel ist ein Hof-Decorateur betraut worden. Ebenso war zur Besichtigung der ganzen Arbeiten vor einigen Tagen ein Hofrat aus Berlin dort. Auch Herr Landrat von Eydorf soll in voriger Woche in der Cadiner Angelegenheit zum Vortrag bei dem Kaiser befohlen gewesen sein. Alles dies deutet schließlich darauf hin, daß das Kaiserpaar in nächster Zeit Cadinen besuchen wird. Außer dem oben erwähnten Hof-Decorateur sind übrigens weitere Bedienstete vom Hofe bis jetzt in Cadinen nicht eingetroffen.

Personalnachrichten. Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts und Medizinal-Angelegenheiten vom 16. d. M. ist dem Kreiswundarzt des Kreises Culm Dr. Curtius in Gollub die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst zum 30. d. M. ertheilt worden. Dem Rektor Meyer zu Altdamm, bei Stettin, ist die commissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Tuchel II vom 1. Oktober ab übertragen worden.

Gustav Adolf-Verein. Die in Braunschweig tagende 52. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wählte zum Ort der nächstjährigen Versammlung Königsberg. Die Hauptversammlung beschloß, die große Liebesgabe im Betrage von 20691 Mark der Gemeinde Olmütz zuzuwenden.

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Elbing hielt gestern Abend in der Börse seine monatliche Sitzung ab. Herr Grube begrüßte die Anwesenden und stellte denselben zunächst die Herrn Obstbau-Instruktor Ebers - Danzig vor. Herr Plehn-Gruppe hat bei der Landwirtschaftskammer die Wiedereinrichtung einer milchwirtschaftlichen Sektion beantragt, weil das Molkereiwesen, die Güte der Produkte &c. in unserer Provinz sehr zurückgegangen sein soll. Es hat die Westpreußische Landwirtschaftskammer diesen Antrag jedoch abgelehnt, mit

dem Hinweise darauf, daß die Kammer selbst zu ihren Berathungen jederzeit Sachverständige zuziehen kann. Herr Plehn-Gruppe hat die Aufsicht der Vereine über diese Frage erbeten. Die Aufsicht der Versammlung ging dahin, daß ein Bedürfnis zur Gründung einer milchwirtschaftlichen Sektion nicht vorliege. Es wurde betont, daß gerade in unserer Gegend die Milchwirtschaft auf einer hohen Stufe stehe. Herr Obstbau-Instruktor Ebers glaubt, der ablehnende Bescheid der Landwirtschaftskammer habe darin seinen Grund, daß man eine Versplittung verhindern wolle. — Herr Grube - Roggenhöfen theilt darauf zur Kenntnisnahme mit, daß in der Oktoberfahrt Herr Regierungsrath Meyer einen Vortrag über das Auerbenrecht halten wolle. Der Vorsitzende verliest darauf ein Schreiben der Landwirtschaftskammer, die Jubiläums-Ausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen in Dresden betreffend. Nach diesem Schreiben soll auf eine Anregung des Landwirtschaftsministers diese Ausstellung mit einer Kollektiv-Einsendung westpreußischen Obstes beschickt werden. Diese Beschickung soll den Zweck haben, die Obstproduktion unserer Provinz in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Verein wird erucht, von Obstfrüchten, welche zumeist und am besten gebaut werden, mindestens je 10 Pfund zur Verfügung zu stellen. Die Kosten für Verpackung und Fracht trägt die Westpreußische Landwirtschaftskammer. Die Früchte sollen an einem Orte der Provinz gesammelt werden und wird das Material von hier dann nach Dresden geschickt. Herr Obstbau-Instruktor Ebers - Danzig macht dann noch nähere Mittheilungen über die Ausstellung in Dresden und fordert zu recht rege Beteiligung auf. Hauptsächlich soll die Ausstellung den Zweck haben, den Obsthandel zu fördern. Das Obst soll in Marienburg gesammelt werden. Wenn augenblicklich die Aussteller auch auf Vortheile nicht zu rechnen haben, so hat die Beschickung doch für die Zukunft einen Werth. Herr Grube - Roggenhöfen weist darauf hin, daß in unserem Kreise viele Obstarten angebaut werden, welche sich sehr wohl zur Ausstellung eignen. Herr Kreisthierarzt Dr. Bernacke machte darauf einige Mittheilungen über die mit den Lorenzischen und Landberger Symphe beim Rothlauf gemachten Erfahrungen. Seit Januar d. J. hat Herr Kreisthierarzt Dr. Bernacke 1870 Schweine geimpft, von welchen nur 2 Thiere eingingen. Beachtenswerth ist die Thatache, daß in Pr. Mark auf 17 Gehöften, auf denen Impfung gegen Rothlauf und theils in verseuchten Beständen vorgenommen wurde, kein einziges Schwein einging, während auf drei Gehöften ohne Impfung mehrere Schweine erkrankten und eingingen. Bezuglich der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche äußerte Herr Kreisthierarzt Dr. Bernacke, daß diese Krankheit wohl nicht durch Impfung bekämpft werden könne, da die Impfung nicht immun mache. In der Regel werden die Milchthüle von dieser Krankheit befallen, Bullen und Jungvieh seltener. Im Kreise Elbing hat diese Seuche einen sehr bedenklichen Umfang und auch einen schweren Charakter angenommen. Es gingen 14% der erkrankten Thiere und auch darüber ein. Am 1. Juli waren im Kreise Elbing verseucht 4 Gemeinden mit 5 Gehöften, am 1. August 18 Gemeinden mit 60 Gehöften, am 15. August 26 Gemeinden mit 100 Gehöften, am 1. September 46 Gemeinden mit 212 Gehöften und am 15. September 43 Gemeinden mit 238 Gehöften. Die Ausbreitung bezw. Übertragung der Krankheit wird am meisten begünstigt durch die Weidewirtschaft und das in unserer Niederung hierdurch bedingte Trinken aus gemeinsamen Gräben, dann noch besonders durch die Stiere, Krähen und Störche, weniger durch Handel. Die Stallhaltung begünstigt die Ausbreitung der Krankheit nicht. Es empfiehlt sich, den erkrankten Thieren das Maul mit einer Creolin-Lösung auszuspüren und die Klauen mit Holzhar zu bestreichen, welchem auf 5 Theile ein Theil Terpentinöl beigegeben ist. Dieses Mittel ist sehr billig (25 Pf. der Liter) und tut genau dieselben Dienste, welche ein im Kreise Elbing durch Herrn Schwaan-Wittenfeld für 4 Mark pro Liter vertriebene Mittel verrichtet.

Besuch des Geographen-Congresses. An

der wissenschaftlichen Excursion des internationalen Geographen-Congresses nach Ost- und Westpreußen, welche gestern begonnen hat, nehmen etwa 30 auswärtige Gelehrte Theil, darunter Professor Gallois und Professor Bidal de la Blache aus Paris, Professor Dr. de Ceuileneer aus Gent, Generalmajor Hutchinson aus England, Oberlehrer Stempel aus Westers (Schweden), Direktor Lagrelius aus Stockholm, Professor Anutuschkin aus Moskau, Dr. Schunk aus Dresden, Dr. Halbfass aus Neuhaldensleben, Direktor Dr. Föhring aus Hamburg, Director Professor Dr. Gumprecht aus Glauchau, Amtsgerichtsrath Berthius aus Berlin, Dr. Nicolai aus Eisenach, Realschuldirektor Professor Dr. Meyer, Dr. Wegner und Dr. Minde aus Berlin. Der heutige Tag gehört einem Besuch der samländischen Küste bei Pillau. Von den Vertretern Westpreußens werden die Gäste am Sonnabend in dem Grenzstädtchen Tolpmütz empfangen und nach Elbing geleitet. Hier findet Abends im Casino seitens der Stadt eine Begrüßung statt. Auch soll ein Vortrag

über die naturhistorischen und culturhistorischen Verhältnisse des am Sonnabend zu besuchenden Geländes gehalten werden. Am Sonnabend finden Ausflüge nach Cadinen, Wanklau und der Ziegelei Hohenhoff statt, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Haff, die Ostsee und die Elbinger Niederung zu hat. Auch sind dort charakteristische Merkmale aus der Eiszeit vorhanden. Abends findet dann die Rückfahrt mit Dampfer nach Elbing statt. Am Montag wird die Fahrt nach Marienburg (Besichtigung des Schlosses) und von dort über Dirschau mit dem Dampfer „Gotha“ nach Danzig unternommen, wo Abends eine Begrüßungsversammlung im Artushofe stattfindet.

Friederike Gohmann, die jetzige Gräfin von Prokisch-Osten, ist den älteren Elbinger noch bekannt und sie werden sich mit Vergnügen der ersten Hälfte der fünfzig Jahre erinnern, in welcher Zeit jenes ursprüngliche Talent, ein Kind noch, zuerst in Elbing, wohin sie mit einem Theile der Königsberger Schauspieler gekommen war, durch ihre Leistungen die höchste Bewunderung bei Jung und Alt erregte und damals in den besten Kreisen verkehrte. Nicht lange nachher, es werden kaum zwei Jahre darüber verlossen sein, hat sie Heinrich Laube vom Hamburger Thaliatheater nach der Wiener Hofburg gezogen, woselbst sie ihren Ruhm mehrte und ihren Mann gewann. Sehr bald nach ihrer Verheirathung schied sie von der Bühne und lebte der Familie und ihren künstlerischen Neigungen. So verfasste sie ein kleines Büchlein: „Roseneide“ (Wien, Carl Gerold 1875), in welchem sie Gedichte und Lieder vorzugsweise deutscher Dichter, welche die Rose betreffen, sammelte. Von ihr selbst finden wir dort auf der ersten Seite ein dem Könige Georg von Hannover gewidmetes Sonett, das durch die Behandlung der Sprache und der Form gleich ausgezeichnet ist. Wir bringen es hier zum Abdruck, damit die Leser des Wohltautes der Verse sich erfreuen mögen:

„Von allen Blumen, die der Lenz geboren,
Bin ich der Rose doch zumeist gewogen;
So oft ich ihres Duftes Hauch gesogen,
Hab' ich sie neu zum Liebling mir erkoren!“
So sprachst Du jungst. Und in Dein Wort verloren
Kam jüres Duftes durch die Lust gesogen —
Ein Dankesgruß — in heißen vollen Wogen,
Den Du aus Rosenherzen süß beschworen.
Ich aber sprach: Ihr prahlst mit Eurem Glanze,
Mit Eurem Duft, die beide bald entzündeten!
Da hört ich's ihrem Kelche leis entzweien:
Kennst du der Dichtung Garten nicht, wo Leben
Und ewige Jugend unser Sein gefunden?
Dort pfücke uns und wind' uns ihm zum Kranze.“

Gmunden, im Sommer 1874.

Neuerdings hat Friederike Gohmann, so nennen wir sie am liebsten, durch einen Brief, der da zeigt, daß sie Kopf und Herz an der rechten Stelle hat, wieder die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Der Brief ist an Madame Dreyfus gerichtet und lautet: „Madame! Tief bewegt von dem spannenden Drama, das solange die Welt in Aufregung erhielt, mache ich mich zur Dolweischerin der Gefühle meiner Landsleute, um Ihnen unsere herzliche Sympathie auszudrücken. Sieht man die Umstände in Berücksichtigung, so ist der Urtheilspruch vielmehr eine Verdammung der Richter und verwandelt die Verurtheilung ihres Opfers in eine vollständige Rehabilitierung in den Augen der civilistischen Welt um. Wir halten es für unsre Pflicht, Ihnen zu sagen, daß wir den Hauptmann Dreyfus als einen Helden und Märtyrer ansehen, und wir würden uns gütlich schägen, ihm, wie auch besonders Ihnen, Madame, die Hände zu drücken, Ihnen, deren erhobener Muth solange die Prüfung Ihres Gatten getheilt hat. Genehmigen Sie sc.“

Gräfin Prokisch Osten. Die **Kunststierei - Ausstellung** der Nähmaschinenfirma Singer hat sich fortlaufend eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Allgemein drücken die Besucher der Ausstellung ihre Bewunderung über die schönen Arbeiten aus, welche man mit der gewöhnlichen Singer-Nähmaschine bei einem Kunst- und Schönheitsfeste herzustellen vermag. Die Ausstellung währt nur noch bis Sonntag, den 24. September.

Revision. Herr Aichmeister Böhm hat am gestrigen Tage nach einer Pause von mehreren Monaten, während welcher er eine große Anzahl von Revisionen im Kreise ausgeführt hat, die technische Revision der Mäuse und Gewichte in unserer Stadt wieder aufgenommen. Trotzdem genügend Zeit gegeben war, sich durch Nachsuchungen vor Beschlagnahme zu schützen, mußte doch gestern wieder eine größere Anzahl von Mäusen und Gewichten, welche den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprachen, beschlagahmt werden.

Abonnements - Künstlerconcerne. Wir ersuchen unsere Leser, darauf zu achten, daß die Ausgabe der Karten für die Abonnementsconcerne im Casino, und zwar Eingang Jakobstraße stattfindet.

Bersezung. Der Regierungs- und Gewerberath Trilling zu Danzig ist zum 1. Oktober an die Regierung in Köln versetzt.

Verkehrsstörung. Der Verkehr auf der elektrischen Straßenbahn wurde heute früh auf einige Zeit an der Holländer Chaussee gesperrt. Ein beladener Wagen, welcher die Brücke von

der Feldstraße passierte, hatte sich festgefahren, wo durch der Verkehr auch für Privatfuhrwerke gesperrt war. Nachdem der Wagen durch Winden gehoben war, wurde derselbe durch 6 Pferde weitergezogen, sodass die Passage wieder frei war.

Gemeindeworsteherwahl. Nachdem die Ortschaften Torsbruch und Moosbruch zu einer Gemeinde Namens Moosbruch vereinigt sind, ist für diese Gemeinde der Besitzer Stieb in Moosbruch zum Gemeindeworsteher gewählt worden.

Der nächste Umzug hat hier, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, am 2. Oktober zu beginnen und muss am 4. Oktober beendet sein. Zu räumen sind kleine Wohnungen, aus einem Zimmer bestehend, am 2. Oktober, Mittwohnungen, aus zwei bis drei Zimmern bestehend, bis zum 3. Oktober Abends und größere Wohnungen bis zum 4. Oktober Abends. Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 2. Oktober morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren. Das Gefinde muss am 2. Oktober zu ziehen.

Besitzveränderung. Das Grundstück des Besitzers Penner in Thiergarth, bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst einer Hufe Kuhl. Land ist für den Kaufpreis von 43500 M. in den Besitz des Landwirks Pauls in Markushof übergegangen.

Verhaftungen. Wegen Lärms auf der Straße wurden in der letzten Nacht drei Kellner verhaftet, und zwar Gustav Wiens-Fischervorberg, Rudolf Eichhorn-Sonnenstraße und Walter Hohmann-Gr. Hommelstraße. Dieselben kamen lärmend aus einem Schankgeschäft der Bräusstraße und setzten auch auf der Straße den Lärm fort. Den Aufforderungen des Nachtwächters, sich ruhig zu verhalten, leisteten sie keine Folge, verhöhnten vielmehr den Wächter und griffen ihn an. Sie wurden denn schließlich festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht. Aber auch dort benahmen sie sich äußerst frech, misshandelten den Nachtwächter, griffen auch den wachhabenden Polizeibeamten an und leisteten derartigen Widerstand, dass sie nur mit Hilfe von zwei anderen Beamten in die Zelle abgeführt werden konnten.

Grober Unfug. In der Nacht zu Dienstag wurden in der Königsbergerstraße, in der Sonnenstraße und Altst. Grünstraße Fenster von der Straße aus eingeschlagen. Der Thäter ist nunmehr in einer in der Niederstraße wohnenden Person ermittelt worden.

Schöffengericht. Die Agent Heinrich und Emma Döring'schen Eleute von hier hatten seiner Zeit auf einen Leihcontract von der Firma Bernstein u. Co. eine Nähmaschine entnommen. Trotzdem die Maschine noch lange nicht bezahlt war, verpfändeten sie dieselbe, da sie angeblich in Noth waren. Die Angeklagten werden zu je 10 M. Geldstrafe bzw. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Kellner Rudolf Blum von hier versegte am 12. August in der Nähe des Dampferanleges Platzes ohne jede Veranlassung den Postboten Wezelowski einen Schlag in das Gesicht, so dass ihm der linke Nasenflügel aufgerissen wurde und er eine lange Schmarre auf der linken Backe davontrug. Der Angeklagte, welcher bestreitet, einen scharfen Gegenstand in der Hand gehabt zu haben, ist ein gewaltthätiger Mensch und bereits mehrfach vorbestraft. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Monat Gefängnis.

Wegen Körperverletzung und Bedrohung haben sich die Schlosser Julius und Wilhelm Krause sowie Eleute, sowie deren Sohn, der Commiss Albert Krause von hier zu verantworten. Schon seit einiger Zeit sind die Angestellten mit ihnen in demselben Hause wohnenden Schuhmacher Lettau feindlich gesinnt. Als sie am 12. August von Lettau gereizt wurden, fielen sie über ihn her, wiesen ihn zu Boden und misshandelten ihn in arger Weise, sodass er außer einigen Hautabschürfungen auch eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagten zu je 30 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis.

Literatur.

S Eine angenehme Überraschung. Wenn man es auch schon gewohnt ist, dass jeder neue Jahrgang der „Wiener Mode“ neue Fortschritte bringt, so muss man doch gestehen, dass dies heuer in besonders überraschender Weise der Fall ist. Wir sprechen nicht von dem ganz ausgezeichneten rein weißen Papier, obwohl auch dieses den Leserinnen sehr willkommen sein wird; auch nicht von dem überaus gelungenen und interessanten Umschlage, sondern von den reizenden farbigen Bildern im Text, deren ausgezeichnete Ausführung jede Nuance der Farbe und des Stoffes erkennen lässt. Wie sehr eine solche farbige Wiedergabe der Modebilder den Werth eines Modenblattes erhöht, lehrt dieses Heft, das in jeder Buchhandlung zur Ansicht aufliegt und das wir jeder Frau aufs angelegentlichste empfehlen. Wenn die „Wiener Mode“ den neuen Jahrgang so forsetzt, wie sie ihn mit diesem Heft begonnen hat — woran bei diesem altbewährten Unternehmen ja gar nicht zu zweifeln ist — so muss sie wieder einen bedeutenden Zuwachs an Abhängerinnen gewinnen, was ihr als Lohn für ihr unausgesetztes und eifriges Streben nach Vollendung von Herzen zu wünschen ist. — Das soeben beginnende Abonnement auf den XIII. Jahrgang kostet in jeder Buchhandlung oder beim Verlage der „Wiener Mode“ (Wien, IV., Wienstraße 19), jährlich 10 M. und vierteljährlich 2,50 M. mit portofreier Zusendung.

Telegramme.

Malmö. 22. Sept. Der deutsche Consul Hallbeck gab gestern den Offizieren der „Hohenzollern“ und „Hela“ ein Mittagessen. Landeshauptmann Dickson brachte ein mit großem Jubel aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, der Commandant der „Hohenzollern“ ein Hoch auf den Admiral à la suite der deutschen Marine König Oskar. Auf das Mittagessen folgte ein Commerz.

Söderhamn. 22. September. Das Jagdresultat von gestern Nachmittag war 8 Rehböcke. Der Kaiser mache zwei Doublets.

Budapest. 22. Sept. Infolge des bereits gemeldeten Dammbruches unterhalb Komorn sind mehrere Gemeinden überflutet. Zwischen Lak und Eles wurde der Bahndamm durchgerissen.

Stockholm. 22. September. Dr. Edholm, Professor Rathorff und Kapitän Andrei nehm nach den vorläufigen Mitteilungen an, dass die im Eismeer gefundene Boje eine sogenannte Polboje ist, welche Andrei auswerfen wollte, wenn der Nordpol selbst passiert würde. Die übrigen mitgefundenen Bojen sind nämlich bedeutend kleiner; der Hinter der Boje ist noch nicht bekannt.

Paris. 22. Sept. Der „Figaro“ veröffentlicht den Bericht seines Redakteurs, welcher Dreyfus bis Avignon begleitete. Dreyfus schilderte dem Redakteur die Leiden, welche er auf der Teufelsinsel erduldet, und bemerkte dann, er betrachte Mercier als einen bösen, unrelichen Menschen, Sterkaz als einen Gauner. Der Richterspruch von Rennes, welcher dem gesunden Menschenverstand widerspreche, habe ihn stark gemacht; er wolle nur seiner Familie leben. Dreyfus beteuerte, dass er unschuldig sei, er sei das Opfer von Wahnsinnen; aber es bleibe bei ihm keine Bitterkeit zurück, er nehme die Vergebung als eine Linderung seines Schmerzes an, bleibe aber entschlossen, seine Rehabilitierung weiter zu betonen. Dreyfus fuhr dann fort, er habe gespottet, als der Hauptmann Freysteller von der Depesche Panzard sprechen wollte und sich gefragt, wie man so etwas machen könne. Dreyfus wird in Carpentras bleiben, bis sein Prozess entschieden ist, und sich nicht in das Ausland begeben, damit nicht die ihm zu Theil werdende Aufnahme als Repressalie gegen Frankreich aufgefasst werden könne. Der „Matin“ sagt: Der Tagesbefehl des Kriegsministers Gallifet werde die allgemeine Zustimmung finden. Die Civilbehörden müssten entsprechend bezüglich der Bevölkerung thun können. Man müsse sich darauf beschränken, zu hoffen, dass die Zeit, welche alles verwische, auch die letzten Gerüchte verschwinden lassen werde, und dass der Wunsch nach Vergeltungsmaßregeln verschwinden werde.

London. 22. September. Gegenüber der

Meldung der „Daily News“, nach welcher Präsident Krüger telegraphisch die Königin Viktoria um die Erhaltung des Friedens ersucht haben sollte, erfährt das Bureau Reuter von gut unterrichteter Seite, dass die Königin ein derartiges Telegramm nicht erhalten hat.

London. 22. Sept. Die „Times“ melden aus Pratoria vom 21. September. Der Behörde ist lebhaft beschäftigt, den Burghers Waffen auszuhändigen. Heute wurden die Dienste eines Holländercorps angenommen. Auch wird bestritten, dass irgend welche Bewegungen der Truppen nach den Grenzen begonnen hätten.

New-York. 22. Sept. In New-York sind in den letzten 24 Stunden 45 neue Fälle von gelber Fieber festgestellt worden, jedoch ist kein neuer Todesfall vorgekommen.

Chicago. 22. Sept. Die große Weizenmälerfirma von Barret und Farum hat infolge mißglückter großer Spekulationen während der letzten Tage ihre Zahlungen eingestellt.

Havana. 22. Sept. Zwölftausend Arbeiter in verschiedenen Industriezweigen haben die Arbeit niedergelegt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse: Fest.	Tours vom	21.9.	22.9.
31/2 p.C. Deutsche Reichsanleihe	...	97,90	97,20
31/2 p.C. " "	...	97,90	97,90
3 p.C. " "	...	88,20	88,30
31/2 p.C. Preußische Consols	...	97,90	97,70
31/2 p.C. " "	...	98,10	97,70
3 p.C. Ostpreußische Pfandbriefe	...	88,20	88,30
31/2 p.C. Westpreußische Pfandbriefe	...	94,70	94,40
Deutsche Goldrente	...	97,30	97,00
4 p.C. Ungarische Goldrente	...	99,90	99,90
Deutsche Banknoten	...	98,30	98,30
Russische Banknoten	...	169,50	169,65
Rumänier von 1890	...	216,45	216,65
4 p.C. Serbisch Goldrente, abgestemp.	...	88,55	86,40
4 p.C. Italienische Goldrente	...	59,60	59,60
Disconto-Commandit	...	93,00	92,90
Marienb.-Mank. Stamm-Prioritäten	...	191,10	192,20

Preise der Tournemaller.

Spiritus 70 loco	45,00
Spiritus 50 loco	—, —
Öringberg, 22. Sept., 12 Uhr 47 Min. Mittag.	45,00
(Bon. Portarius & Grothe, Getreide, Böll, Mehl u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
Loco nicht contingentirt	45,00
Sept.	44,00
Loco nicht contingentirt	43,50
Sept.	43,40

Spiritusmarkt.

Danzig. 21. September. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 43,50, nicht contingentirter loco — Br.

Stettin. 21. Sept. Loco ohne Fass mit 43,50 M.

Elbinger Lehrerverein.

Im Vereinshause Sonnabend, den 23. September, Abends 8 Uhr:

1. Vorführung eines Multiplikations-, Divisions- und Auszählungsapparats.
2. **Vortrag:** „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volks.“
3. Mittheilungen.

Nach der Sitzung:
Abschiedskommers zu Ehren der pensionierten und scheidenden Lehrer.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung von der Kasse der städtischen Feuer-Societät für 1898 wird gemäß § 55 des Statuts vom 23. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserer Kalkulatur, Zimmer Nr. 41, abliegen.

Elbing, den 15. September 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das alte Feuerwehrhaus Stadthofstraße 3 soll öffentlich und meistbietend an Ort und Stelle am

Nittwoch, den 4. Oktober ex., Vormittags 11 Uhr, zum Abbruch verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind bei dem Herrn Brandinspector Peterau einzusehen; derselbe wird auch in Betreff der vorherigen Beichtigung Auskunft ertheilen.

Elbing, den 21. September 1899.

Der Magistrat.

Bin von Nahlberg zurückgekehrt und habe wieder meine frühere Wohnung.

Gleischerstr. 19, I bezogen. Dr. Weiss.

Herschiedene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen bei Schuhmacher Noack, Heiligegeiststraße 50, 1. Treppen-Hoffest. unter E. D. an die Exped. erb.

Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I.

Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Goldener Löwe

empfiehlt seinen neu renovirten Restaurationskeller.

Als Spezialität:

Stammfrühstück

und Königsberger Rinderstück,

hiesige, sowie auswärtige

Biere.

J. Bortfeldt.

Billard

stelle meinen werten Gästen frei zur Verfügung.



Empfiehlt den geehrten Herrschaften

Speise-Karpfen

zu mäßigen Preisen.

C. Hübner, Fischmarkt.

Diaphanie-

Glasbilder

in grösster Auswahl zu billigen Preisen

empfiehlt

Ottolie Tennig,

Kurze Heil. Geiststraße.

Ein kleines

möblirtes Zimmer

sucht junger Kaufmann vor 1. Oktober.

Offert. unter E. D. an die Exped. erb.

Stempel u. Petschafte

beziehman nur aus dem Spezial-Geschäft für Stempel u. Petschafte von

Augustin Riebe,

Elbing, Alter Markt 53.

Juwelier u. Graveur.

Lieferant für geistliche u. weltliche Behörden.

Elegante Petschafte in Griff für 50 Pfsg.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstfischlerei mit Dampfbetrieb.

Elbing

Reiferbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu